

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

in Łódz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rb. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rb. 3.50, monatlich Rb. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia. (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inserententheile 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Das Kirchencollegium

der St. Trinitatis-Gemeinde zu Łódz

macht anlässlich der am 10. (22.) August a. c. stattfindenden Pastorenwahl hiermit bekannt, daß gemäß bestehender gesetzlicher Vorschriften nur stimmberechtigte Mitglieder der Gemeinde sich an der Wahl beteiligen dürfen. Stimmberechtigt sind aber diejenigen, welche im Bereich der Gemeinde wohnen, volljährig sind, zu keiner einzelnen Person in Abhängigkeitsverhältnis stehen, und einen Beitrag zur Erhaltung des Kirchenwesens entrichten. Um Nichtverhältnisse und Störungen bei der bevorstehenden Wahl zu vermeiden, werden den dazu Berechtigten gegenwärtig bis zum 8. (20.) August in der Kirche nützlich Mitgliederscheine ausgegeben. Der Eintritt in die Kirche wird am Wahltag nur gegen Vorzeigung eines solchen Mitgliederscheines — der auf keine andere Person übertragen werden darf — gestattet werden. Die geehrten Gemeindeglieder werden darum gebeten, sich rechtzeitig mit besagten Scheinen zu versehen, bezw. die rückständigen Kirchenbeiträge einzuzahlen.

mit dessen Erlaucher Gemahlin der Großfürstin Maria Pawlowna, der Chef des Stabes der Gardetruppen und des Petersburger Militärbezirks General der Infanterie Dobrikow, der stellvertretende Medizinalinspektor Geheimrath Dr. Schenk und andere hochgestellte Persönlichkeiten versammelt waren. Nachdem Seine Majestät der Kaiser den Rapport entgegengenommen hatte, machten Ihre Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten einen Rundgang durch die Krankensäle, wobei die Allerhöchsten Herrschaften huldreiche Worte an die Patienten zu richten geruhten. Um 12½ Uhr verließen Ihre Majestäten das Krankenhaus und fuhren nach Neu-Peterhof, um sich von dort nach „Alexandria“ zu begeben.

Allerhöchste Bemerkungen. Der Geschäftsführer des Ministerkomitès hat, den „Cr. Herold“ zufolge, das Ministerium der Volksaufklärung davon benachrichtigt, daß Seine Majestät der Kaiser in den auf Allerhöchsten Befehl diesem Komitee überwiesenen alleruntertänigsten Berichten über den Zustand der Gouvernements Kursk und Penja für das Jahr 1896 folgende Bemerkungen zu machen geruht hat: A. Im Bericht des Gouverneurs von Kursk: 1) darüber, daß die Bauern, da sie kein Handwerk verstehen, nicht die Möglichkeit haben, in den arbeitsfreien Wintermonaten durch Handarbeit ihre Mittel zu vergrößern, und daß sie daher den Wunsch hegen, ihre Kinder möchten in den Elementarschulen Handwerke lernen, deren Kenntniß für den Bauer von Nutzen ist: „Wie oft habe ich schon darauf gedrungen“ und 2) neben der Erklärung des General-Majors Grafen Miljutin, daß die Landtschaft, da es an Geldmitteln fehle, um alle Kinder schulpflichtigen Alters zu unterrichten, in möglichst kurzer Zeit die von ihr geplante Normalanzahl von Schulen ins Leben rufen wolle: „Zunächst ist auch nur das wünschenswerth.“ B. Im Bericht des Gouverneurs von Penja bei der Erklärung, die Garchalobrigkeit und die Landtschaft sich zu den Gefühen der Dorfgemeinden um Eröffnung von Schulen sympathisch verhalten, hat Seine Majestät der Kaiser geruht die Worte „sympathisch verhalten“ eigenhändig zu unterstreichen.

Allerhöchster Dank. Anlässlich der Eröffnung des Arbeitsamteishauses in Jamburg war dem Vice-Präsidenten des Kuratoriums der Arbeitsamteishäuser, Hofmeister A. S. Tanejew von dem Verwaltung-Präsidenten des Kuratoren-Vereins des gen. Arbeitsamteishauses v. Weymar ein Telegramm mit der Bitte zugegangen, Ihrer Majestät der Kaiserin, der Erhabenen Präsidentin die Aeußerung der treuunterthänigen Gefühe der Vereins-Mitglieder zu Füßen zu legen, auf welches vom Hofmeister Tanejew nachstehende telegraphische Antwort erfolgte:

„Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna geruhte mir Allergnädigst zu befehlen, Ihnen und den Mitgliedern des Vereins für die geäußerten Gefühe zu danken und der bevorstehenden Thätigkeit des Vereins Erfolg zu wünschen.“

Zu den Vorgängen im Fergana-Gebiet veröffentlicht der „Pyok. Khabaz.“ nachstehende offizielle Mittheilung:

„Das Kriegsgericht verhandelte am 9. Juli in der Stadt Andischan und am 13. Juli in der Stadt Dsch die Prozesse gegen die dritte und vierte Gruppe bildenden angeklagten Eingeborenen des Fergana-Gebiets, die des Aufstandes, verbunden mit bewaffnetem Ueberfall unserer Truppen im Mai d. J. beschuldigt sind. Zu diesen Gruppen gehören 162 Angeklagte. Von diesen wurden 8 freigesprochen, ein Minderjähriger zur Abgabe in ein Korrekations-Ayl und die Uebrigen auf Grund des Art. 249 des Strafgesetzes zum Tode durch den Strang verurtheilt, wobei das Gericht für 127 Verurtheilte um Milderung dieser Strafe petitionirte. Der General-Gouverneur von Turkestan, General-Lieutenant Duchowstoj seinerseits bat, sowohl das Schicksal dieser, als auch weiterer 19 Personen der Monarchischen Gnade anheimzustellen, der Todesstrafe aber zu unterziehen: aus der dritten Gruppe — Ibrahim Berdybasjew, Abdurahman Nasif, Atabel Babadshanow und Israil Tschig-Dgly und aus der 4. Gruppe — Dschafar-Bek-Muratow, Gachherda-Baka-Bakalaw und Abduchadyr Dshankshijew.

Auf den alleruntertänigsten Bericht hierüber war es Sr. Majestät dem Kaiser ge-nehm, entsprechend der Petition des Gerichts und des General-Lieutenants Duchowstoj, das Schicksal der erwähnten 146 Verurtheilten zu mildern und

geruhte Se. Majestät außerdem in Seiner grenzenlosen Barmherzigkeit auch den obenerwähnten Muratow, Bakalaw und Dshankshijew (v. d. 4. Gruppe) das Leben zu schenken. Für sämtliche Begnadigten trat an Stelle der Todesstrafe Zwangsarbeit auf verschiedene Fristen, mit Ausnahme eines derselben, eines 76jährigen Greises, dem Deportation nach Sibirien zur Ansiedlung zuerkannt wurde.

Von den der Todesstrafe unterliegenden vier Angeklagten der 3. Gruppe wurden Ibrahim Berdybasjew, Abdurahman Nasif und Israhim Tschig-Dgly am 18. Juli, um 12½ Uhr Mittags in der Stadt Andischan von freiwillig das Hengleramt verrichtenden Indigenen durch den Strang hingerichtet. Bezüglich des verurtheilten Atabel Babadshanow ward die Vollstreckung des Todesurtheils aufgeschoben, da von dessen Sohn und Mutter telegraphisch alleruntertänigste Gnadengesuche vorgestellt waren. In dem Telegramm auf den Allerhöchsten Namen Sr. Majestät des Kaisers bittet der Sohn des Verurtheilten, Madumar Babadshanow um Gnade für seinen Vater, wobei er u. A. anführt, daß letzterer im Besitz von Millionen ist, die er nur dank dem Schutze der russischen Herrschaft erworben und daß böse Menschen, die ihn um seinen Reichthum beneideten, ihn zum Komplizen Sichans gemacht. Die Telegramme der Mutter des Verurtheilten hatten folgenden Wortlaut: 1) Sr. Majestät dem Kaiser: „90 Lebensjahre lassen nach dem Willen des Allerhöchsten auf meinen schwachen weiblichen Schultern. In meiner Jugend schenkte mir der Herr vier Söhne und nach seinem heiligen Willen erreichten sie alle ein reifes Alter; der älteste von ihnen, Atabel-bai-Babsha-Babadshan-ogly ist bereits ein Greis von 63 Jahren. In unserem Alter wünschte der Herr uns für unser sündhaftes Leben zu strafen und gestattete dem Teufel sich der Seele des Min-Tjubaschens Sichan Muhammed Ali-Ghaff-Muhammed-Schabir-ogly zu bemächtigen, der seine verbrecherische Hand gegen die Andischaner Soldaten, Ihre treuen Diener erhob, wobei er in seinem Wahnsinn glaubte, das unbefiegbare Heer des unbefiegbaren und für Alle furchtbaren Weiszen Jaren überwinden zu können. Nach dem Rathschluß Gottes bemächtigte der Teufel sich auch der Seele meines Sohnes, des 63jährigen Atabel, der aus Eigennuß und Geldgier sich mit den abscheulichen und verbrecherischen Anhängern Sichans in Geldgeschäfte einließ und durch diesen wahnstinnigen Schritt sein Leben und seine Seele dem Herrn gegenüber ins Verderben stürzte und Ihnen, Allergnädigster Großer Kaiser gegenüber sich als Verräther und Böfewicht erwieis. Ein schweres und schreckliches Verbrechen hat mein Sohn begangen und nach dem Urtheil des durch den Allerhöchsten Willen Ew. Majestät ernannten Feld-Kriegsgerichts ist er zum Tode durch den Strang verurtheilt. Gerech und korrekt ist Ihr Gericht, Mächtiger Weiszer Zar, aber drückend ist es für das Herz einer fast hundertjährigen Mutter, den schrecklichen und schmachvollen Tod ihres verbrecherischen greisen Sohnes zu sehen. Ich vergieße bittere Thränen und indem ich Allerhöchst Ihnen zu Füßen falle, bitte ich alleruntertänigst Ew. Kaiserliche Majestät, Ihre gnädige Hand zu erheben und den doch nur kurzen Rest des Lebens meines verbrecherischen Sohnes zu schonen und an Stelle der Todesstrafe die Deportation zur Zwangsarbeit treten zu lassen. Mag mein verbrecherischer Sohn in den Eisgefilden des fernen Sibiriens durch Arbeit, Thränen und Gebet sich Vergebung beim Herrn für seine schweren Sünden erlehen und Ihnen, Mächtiger, Großer und Allergnädigster Kaiser und Herr gegenüber seine Freveltthat büßen. Vier, höchstens fünf Tage sind bis zur Bestätigung und Vollstreckung des Gerichtsurtheils verblieben. Bitten Sie, Majestät, auf die Thränen einer unglücklichen greisen Mutter und gewähren Sie mir durch Schonung des Lebens meines verbrecherischen Sohnes die Freude, meine durch Leben und Trübsal ermüdeten Augen zu schließen, um mit dem heißen Gebete um langes Leben, Wohlfahrt und Glück Ew. Kaiserlichen Majestät vor den Allerhöchsten zu treten.“ 2) Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna: „Allergnädigstes Mütterchen Jarin! Es bittet eine neunzigjährige greise Mutter für ihren unglücklichen Sohn, den dreißigjährigen Atabel Babadshanow, der zum Tode verurtheilt ist. Allerhöchste Kaiserin! Flehen Sie Ihren Erhabenen Gemahl an, Sein erzürrtes Herz zu erweichen und meinem unglücklichen Sohne das Leben zu schenken. In Schrecken vor der graufigen Stunde der Hinrichtung meines Sohnes

Auf Raten, nicht theurer als gegen Baar. Anzahlung nur 50 Kop. pro Woche.

Uhren, die alle 14 Tage ausbezogen werden, im Preise von 12 bis 40 Rbl. Fünfjährige Garantie.
 Nickel-Uhren-Lohnarbeiten von Rb. 2.50 bis 8 Rbl., schwarze Taschenuhren für Herren von 4 bis 12 Rbl., schwarze Taschenuhren von 5 bis 14 Rbl., Herren-Taschenuhren aus amerikanischem Gold, die selbst von Spezialisten von theuren edelgoldenen kaum unterschieden werden, von 12 bis 20 Rubel, ebenso solche Uhren für Damen um 1 Rbl. theurer, empfiehlt unter 5jähriger Garantie.
M. Lichtenstein,
 Uhrenlager,
 Warschau, Orzybowski Platz Nr. 12, Wohn. Nr. 8.

Das neueröffnete griechische Magazin in Warschau, Miłkowska-Str. Nr. 6, der

Gebr. Sergiu

empfehlen eine große Auswahl in
griechischen und amerikanischen
Schwämmen
zu billigeren Preisen als in den Droguen-Handlungen
wie Kotos, Baderstufen, Lusa und Lusa-Erzeugnisse, große
Auswahl von Pantoffeln zu Kaprißpreisen.
En-gros und en-detail-Verkauf.

Energischer Kaufmann als Repräsentant gesucht.

Die Fabrik eines bereits eingeführten La-
specialartikels für Dampfmaschinen hat den Re-
äsentanten-Posten für den hiesigen Platz unter
stingigen Bedingungen zu vergeben.
Kautionsfähige Herren mit Platzkenntniß be-
ziehen sich an Herrn Mäser, Hotel Maanteuffel
wenden.

Dr. med. Goldfarb Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (Ede Bulwarska Nr. 1), Haus Grodenstl.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
 Nachm.

Dr. B. Margulles, Harnorgane-, Venerische- und Haut- Krankheiten.

Warsauerstr. Nr. 126, Eingang von der Nawrot-
str., 2 Thor von der Ed. Empfang von 4½
 8 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von
 9 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittag.

Kinder-Arzt Dr. Łaski wohnt in Petrikauer-Str. Nr. 12, Haus Senderowicz, (Ede Polubnowa-Str.), vis-a-vis Schelke's Neubau.

Dr. J. Abrutin, (Spitalarzt) Haut-, venerische und Geschlechts-Krank- heiten, wohnt Krótkastr. Nr. 9. — Sprechstun- den: Vormittags von 8—11, Nachm. v. 6—8, für Damen von 5—6 und für Unbemittelte von 12—1 im Pohnarski'schen Krankenhaus.

Dr. L. Przedborski, Spitalarzt, empfängt speciell: Nasen-, Nachen-, Keh- kopf- und Ohrenleiden von 8—10 Uhr Vorm. und von 4—7 Uhr Nachmittag. Petrikauer-Strasse Nr. 10 vis-a-vis des Schel- ke'schen Neubau.

Dr. med. W. Kotzin, Special-Arzt für Herz- u. Lungenkrankheiten, Petrikauer-Strasse Nr. 26 empfängt jetzt von 10—11 und von 4—6 U. r.

Inland. St. Petersburg.

— Allerhöchste Revue der Junker. Am 30. Juli a. St. fand um 9 Uhr Morgens durch Seine Majestät den Kaiser eine Revue des Bataillons der Paul-Militärschule, der Kompagnien der Infanterie-Junkerchule, der Batterien der Michael- und Konstantin-Artilleriechule statt. Der Revue wohnte Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna bei, der Erlauchte Oberkommandirende der Gardetruppen und der Truppen des Petersburger Militärbezirks S. K. H. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch sowie S. K. H. die Großfürstin Paul Alexandrowitsch, Michael Nikolajewitsch, die Großfürstinnen Maria Pawlowna und Helene Wladimirowna und die Herzöge Eugen Maximilianowitsch und Georg Maximilianowitsch von Leuchtenberg. Die Revue schloß mit einem Manöver, an dem sämtliche Truppentheile der Militärschulen sich beteiligten.

— Allerhöchster Besuch des Militärhospitals zu Krassnoje Selo. Am 31. Juli a. St. trafen um 11 Uhr Morgens Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna im Militärhospitale zu Krassnoje Selo ein, wo der Erlauchte Oberkommandirende der Gardetruppen und der Truppen des Petersburger Militärbezirks, S. K. H. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch

weine ich blutige Thränen und verliere den Verstand. Haben Sie Erbarmen, Majestät, mit meinem Alter und legen Sie meine flehentliche Bitte Ihrem Erbarmen Gemacht zu Füßen. Den ganzen Rest meines nicht mehr langen Lebens werde ich dem heißen Gebet zum Herrn für Ihre Wohlfahrt und die Ihres Erbarmen Gemacht und Ihre Ihrem Herzen theuren jugendlichen Kinder weihen. Majestät, retten Sie mir den greisen Sohn!"

Auf die allerunterthänigste Vorstellung der vorstehenden Telegramme geruhte S. E. Majestät der Kaiser auf die Allerhöchste Bitte Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna dem Babadschanow das Leben zu schenken.

Nach dem bereits früher konfirmirten Urtheil über die Angelegenheiten der zweiten Gruppe, nach welchem elf Personen der Todesstrafe unterlagen, wurde deren Vollstreckung bezüglich zweier von ihnen, Kokubajew und Radshab-Alliew, ebenfalls aufgehoben, in Folge der von ihnen erklärten Bereitschaft, zur Aufdeckung dieser Angelegenheit beizutragen. Sodann machte Kokubajew sehr werthvolle Aussagen bezüglich vieler wichtiger Theilnehmer am Aufstande, gegen die ungenügende Beweise vorlagen, während Radshab-Alliew neue Mittheilungen über die Personen machte, die dem Aufstande in Andischan Unterstützung in Aussicht stellten. In Anbetracht dessen und angesichts der Neue, welche Kokubajew und Radshab-Alliew über ihre Schuld an den Tag legten, geruhte S. E. Majestät der Kaiser auf Ansuchen des General-Lieutenants Duchonowski ihnen die Todesstrafe in zwanzigjährige Zwangsarbeit umzuwandeln.

Die oben erwähnten Allerhöchsten Gnadenakte wurden nach dem Berichte des General-Lieutenants Duchonowski von der Bevölkerung des Gebiets freudig begrüßt und riefen Dankgebete hervor. Im Gebiete herrscht vollständige Ruhe.

Die Gesellschaften des gegenseitigen Kredits.

(Aus der „St. Pet. Ztg.“)

Wie bereits mitgetheilt, wird im August d. J. in Petersburg ein Kongreß der Vertreter der Gesellschaften des gegenseitigen Kredits tagen. Die Frage des Kredits auf Gegenseitigkeit ist eine viel zu wichtige, als daß dieselbe mit ein paar Zeitungsnotizen abgethan werden könnte. Gerade jetzt, wo Rußland auf dem Wege seiner Handels- und industriellen Entwicklung tagtäglich Fortschritte macht, wo durch die Einführung der Gewerbesteuer an unsere Handelskreise neue Aufgaben gestellt werden, verdient der auf Gegenseitigkeit begründete Kredit besondere Beachtung. Man erwäge doch, daß im Prinzip der Gegenseitigkeit überhaupt und auf dem Gebiete des Kredits insbesondere ein großer Segen für die Theilnehmer liegt. Im Grundsatz der Gegenseitigkeit: „Einer für Alle und Alle für Einen," steckt ein großartiger Zug der menschlichen Brüderlichkeit und einer christlichen Gemeinschaft im höchsten Sinne des Wortes. Gewiß gründen die Menschen Gegenseitigkeits-Gesellschaften zunächst nur vom Egoismus getrieben und vom Winne befehle, vor allen Dingen sich selber zu helfen, aber darin, daß der Mensch überhaupt zur Einsicht gelangt, daß er sich selber am besten hilft, wenn er seinerseits seinen Mitmenschen zu helfen geneigt ist, äußert sich der wohlthätige Einfluß des Gegenseitigkeitsprinzips. Wir finden dasselbe schon im ältesten Recht der Indier, Griechen und Römer für Begräbnisse, Reisegenossenschaften und dergl., und seit dem 14. Jahrhundert in den Knappschaftskassen des Bergbaues. In neuerer Zeit gewann es an Bedeutung vor allen Dingen im Versicherungswesen.

Im Kreditwesen ist das Prinzip der Gegenseitigkeit relativ nicht so lange bekannt, weil der Kredit an und für sich erst in neuester Zeit die richtige Gestalt angenommen hat. Hier aber scheint ihm eine große Zukunft bevorzustehen. Eine besondere Entwicklung hat die Gegenseitigkeit im Kreditwesen in Deutschland durch die von Schulze-Delitsch begründeten Vorschuß- und Kreditvereine und die Kaiserlichen Spar- und Darlehens-Kassenvereine erlangt.

Bei uns sind die Gesellschaften des gegenseitigen Kredits neueren Datums. Die erste in Rußland gegründete Gesellschaft ist die Petersburger, welche am 17. März 1864 ihre Thätigkeit eröffnete.

Schon die Veranlassung zur Begründung dieser Gesellschaft zeigt uns, daß wir es hier mit Gesellschaften zu thun haben, die nicht in Folge von grübelnden Reflexionen entstehen oder wo die Gewinnsucht mit einer der Triebfedern ist, sondern daß die Gesellschaften des gegenseitigen Kredits einem praktischen Lebensbedürfnisse unserer Handelswelt entsprechen und berufen sind, wichtige Interessen zu befriedigen.

Der große Brand vom 28. Mai 1862, der in wenigen Stunden den Schichtkinn- und Apraxinmarkt in einen großen Haufen Asche verwandelte, lenkte die Aufmerksamkeit des damaligen Leiters unserer Reichsbank G. J. Lamanoff auf das Gegenseitigkeitsprinzip im Kreditwesen hin. Der Brand brachte dem Petersburger Handel immense Verluste. Das große Unglück berührte nicht nur die Interessen der Händler auf jenen Märkten, sondern auch die der Großhändler und Fabrikanten, die ihre Erzeugnisse den Händlern kreditirt hatten; es entstand eine Stockung in den Abrechnungen, man mußte um Stundung der Zahlungen nachsuchen, sowie sich nach neuem Kredit umsehen.

Das war einmal ein Unglück, durch welches

man gewahrt werden mußte, wie unsicher und schwankend der Kredit überhaupt ist, wie nachtheilig es werden kann, wenn Handels- und industrielle Unternehmungen von der Willkür der Kapitalisten und der Banken abhängig sind.

Die Idee Lamanoff's wurde unter dem Eindruck der Ereignisse in der vaterländischen Handelswelt geradezu mit Begeisterung aufgenommen. Und in der That, wie konnte es anders sein? — sah man doch sehr bald ein, daß die Gesellschaft des gegenseitigen Kredits ein Mittel für die arbeitenden Klassen unserer Bevölkerung schafft und die Mitglieder der Gesellschaft jederzeit ausstandlos ein Darlehen aufnehmen können, ohne Verpflichtungen eingehen und bitten zu müssen.

Die Petersburger Gesellschaft eröffnete ihre Thätigkeit mit einem Bestand von 200 Mitgliedern und einem Umfahkapital von 14,330 Rbl. Gegenwärtig zählt sie 7,263 Mitglieder und verfügt über ein Umfahkapital von 3,924,513 Rbl. Petersburg fand bald Nachahmer: in der Zeit von 1864 bis 1877 wurden in Rußland 75 Gesellschaften des gegenseitigen Kredits ins Leben gerufen; darauf trat eine Reaktion ein; in den folgenden Jahren bis 1883 gründete man in Rußland noch 17 Gesellschaften, — in den 10 Jahren von 1883 bis 1893 entstand keine einzige Gesellschaft, und erst in den letzten drei Jahren läßt sich ein Aufschwung verzeichnen; es sind von 1894 bis 1897 noch sieben Gesellschaften gegründet worden. Im Ganzen bestanden also in Rußland zum 1. Januar 1898 99 Gesellschaften.

Tragt man sich nun, woher es kommt, daß gerade in letzter Zeit — vor allen in den 80er Jahren — ein Stillstand in der Begründung von Gesellschaften des gegenseitigen Kredits eintrat, so müssen wir außer auf die bekannte Sorglosigkeit des russischen Kaufmanns noch auf folgende Thatsachen hinweisen: 1) es fehlt unseren Handelskreisen das genügende Bewußtsein von dem Nutzen der Selbsthilfe in Sachen des Kredits; 2) die materielle Entwicklung der Bevölkerung in unseren kleineren Städten ist noch sehr schwach; und 3) es fehlen gesetzliche Bestimmungen, die die Thätigkeit der Gesellschaften des gegenseitigen Kredits regeln.

Infolge dessen darf man die Einberufung des bevorstehenden Kongresses warm begrüßen, da man erwarten kann, daß er die Theilnahmlosigkeit der russischen Handelswelt etwas beleben wird. Es ist äußerst wünschenswert, daß der Kaufmann die Bedeutung der Selbsthilfe in den Sachen des Kredits klar erfasse und das kann nur in öffentlichen Besprechungen der Angelegenheiten der Gesellschaften geschehen.

Wie wird man in eine solche Gesellschaft aufgenommen?

Jeder Industrielle oder Kaufmann, der sich einen festen Kredit sichern will, von dem er jederzeit Gebrauch machen darf, kann um seine Aufnahme als Mitglied einkommen, wobei er die Höhe des von ihm beanpruchten Kredits anzugeben hat. Ist man als Mitglied aufgenommen, so kann man jederzeit ein sechsmonatliches Darlehen beantragen. Als Bürgschaft für die pünktliche Deckung der Schuld dienen die Sicherheiten, die der Kreditnehmer bei der Eröffnung des Kredits gewährleistet hat. Jedes Mitglied der Gesellschaft ist sozusagen Besitzer einer Aktie, in deren Höhe er für die Schulden der Gesellschaft bürgt, er genießt aber dabei den Vorzug, daß während Aktienbesitzer bei Aktiengesellschaften die Ausnutzung des Gesellschafts-Kapitals anderen überlassen, Mitglieder der Gesellschaften des gegenseitigen Kredits die ihnen zur Verfügung gestellten Summen für ihre eigenen Bedürfnisse verwenden.

Werfen wir noch zum Schluß einen Blick auf die Thätigkeit der bereits bestehenden Gesellschaften des gegenseitigen Kredits.

Von den 99 Gesellschaften befinden sich 3 in Petersburg, eine in Moskau, 50 in Gouvernements- und 45 in Kreisstädten. Zwei sind im Jahre 1897 entstanden. Man kann also Positives nur aus 97 Gesellschaften berichten. In diesen 97 Gesellschaften betrug deren Mitgliederzahl am 1. Januar 1897 — 64,372 Personen; das Umfahkapital aus den Mitgliederbeiträgen belief sich auf 22,476,000 Rbl. und das Reservekaptital auf 4,826,000 Rbl. Nach der Größe ihrer Thätigkeit lassen sich die Gesellschaften in vier Gruppen einteilen: in solche mit einem Umfahkapital bis 100,000 Rbl., mit einem von 100 bis 500,000 Rbl., mit einem von 500 — 1,000,000 Rbl. und endlich in solche mit einem Umfahkapital von über 1 Mill. Rbl.

In die erste Gruppe fällt die größere Hälfte der Gesellschaften, im Ganzen 59, in der zweiten waren 30 Gesellschaften, in der dritten — 3 und in der vierten — 5. Uns erscheint gerade die Thätigkeit der kleineren Gesellschaften, in denen auf jedes Mitglied im Durchschnitt 111 bis 173 Rbl. kommen, sehr segensreich, da gerade der kleine Mann am schwierigsten Kredit erhält.

Daß die Gesellschaften nutzbringend waren, ersticht man aus folgender Tabelle. — Der Reingewinn der Gesellschaften betrug:

1892 —	2,368,542 Rbl.
1893 —	2,710,253 "
1894 —	2,945,073 "
1895 —	2,878,230 "
1896 —	3,410,122 "

Im Jahre 1896 zahlten 7 Gesellschaften eine Dividende bis 5 %, 45 Gesellschaften — eine solche von 5 bis 10 %, 18 — eine solche von 10 bis 15 % und 6 Gesellschaften über 15 %.

Dr. Alexis Markow.

Die spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen.

Am Sonnabend Nachmittags 12 1/2 Uhr erhielt der französische Botschafter Cambon ein Telegramm, durch welches er unumschränkte Vollmacht erhielt, das Friedensprotokoll zu unterzeichnen. Und um 4 Uhr fand bereits die

Unterzeichnung des Friedensprotokolls statt.

Ein vom Staatssekretär Day der Presse mitgetheilte kurzer Auszug aus dem Friedensprotokoll lautet: Das Protokoll ordnet an:

1. Spanien verzichtet auf die Souveränität über Kuba;
2. Puerto Rico und die anderen spanischen Inseln in den Antillen sowie die Kadronen, letztere nach Wahl der Vereinigten Staaten, werden diesen abgetreten;
3. die Vereinigten Staaten halten während des Abchlusses des Friedensvertrages, welcher die Kontrolle und die Regierung der Philippinen genau bestimmen wird, die Stadt, die Bucht und den Hafen von Manila besetzt;
4. Kuba, Puerto Rico und die anderen Antillen werden unverzüglich geräumt; Kommissare, die binnen zehn Tagen ernannt werden müssen, werden in Havana und San Juan binnen dreißig Tagen nach der Unterzeichnung des Protokolls zusammenzutreten, um die Einzelheiten der Räumung zu vereinbaren;
5. die Vereinigten Staaten und Spanien ernennen je höchstens fünf Kommissare zu den Verhandlungen über den Abbruch des Friedensvertrages; dieselben werden spätestens am 1. Oktober d. J. in Paris zusammenzutreten;
6. sobald das Protokoll unterzeichnet ist, werden die Feindseligkeiten eingestellt. Eine entsprechende Anordnung wird baldmöglichst durch die beiden Regierungen an die Kommandeure der Land- und Seestreitkräfte ergehen. Hiermit schließt das Protokoll.

Marine-Sekretär Long telegraphierte allen Flottenbefehlshabern die Weisung,

die Streitigkeiten einzustellen.

Trotzdem fand am Sonnabend vor Manzanillo ein Kampf

statt, da ein von Sampson entandenes Geschwader die Uebergabe der Stadt forderte. Der Kommandant verweigerte sie, und es wurde — 23 Minuten vor Unterzeichnung des Präliminarprotokolls in Washington — ein Gefecht eröffnet. Die Amerikaner beschossen die Stadt; man glaubt, daß sie siegreich waren. Um das Gefecht zum Abbruch zu bringen, beauftragte die Behörden in Washington General Shafter, die Schiffskommandanten vor Manzanillo davon in Kenntniß zu setzen, daß die Feindseligkeiten eingestellt seien.

Dem Vernehmen nach wird der spanische Botschafter in Paris, Leony Castillo, den Vorsitz unter den spanischen Mitgliedern der

Friedens-Kommission

führen. Spanien wünscht, auf dem ganzen Philippinen-Archipel seine Oberhoheit aufrecht erhalten zu sehen, und will dort weitgehende Reformen in politischer und administrativer Hinsicht gewahren.

Das Präliminarfriedensprotokoll wird gleichzeitig in den amtlichen Zeitungen in Madrid und Washington veröffentlicht werden. Jetzt spricht bereits der „Liberal" seine lebhafteste Besriedigung über das Ende des Krieges aus, obwohl der Besitz Spaniens in Amerika vollständig verloren sei. Die Ereignisse der letzten drei Jahre würden auf der Geschichte Spaniens schwer lasten. Die übrigen Blätter veröffentlichen die Berichte über die Vorgänge im getrigen Ministerrath, ohne dieselben einer Besprechung zu unterziehen.

Ueber die Vorgänge auf den Philippinen

liegen verschiedene Meldungen vor. Der Berichterstatter der „Daily Mail" in Hongkong erzählt aus guter Quelle, daß eine Abordnung der Junta der Philippinen am Montag dem amerikanischen Generalkonsul in Hongkong, Wildman, einen Besuch abstattete und ihm mitgetheilt hat, daß gewisse Offiziere der japanischen Kreuzer „Matsushima" und „Tatsajago", welche seitdem nach der Bai von Manila gesetzt sind, am letzten Sonnabend eine Unterredung mit der Junta hatten. Die Offiziere sagten, daß ihre Regierung sie bevollmächtigt habe, Aguinaldo mit Vorräthen, Waffen und Munition zu versehen, falls Amerika die Philippinen aufgäbe und die Insurgenten allein für ihre Unabhängigkeit kämpfen müßten. Die Junta hat keine Antwort auf das Anerbieten erteilt. Die japanischen Offiziere wollen Aguinaldo persönlich dasselbe Anerbieten machen, wenn sie in Manila eintreffen.

Dem gegenüber telegraphirte der Korrespondent des „New York Journal" aus Hongkong, die philippinische Junta habe dem amerikanischen Konsul Wildman öffentlich mitgetheilt, ihr einziger Wunsch sei die Annektirung der Philippinen durch Amerika.

Weitere Telegramme.

Madrid, 13. August. Die aufrehrerische Bande in der Provinz Castellon hat sich, nachdem sie einige Schiffe mit den sie verfolgenden Gendarmen gewechselt hatte, getheilt und ist in das Atalaya-Gebirge geflüchtet.

Washington, 13. August. Admiral Dewey ist angewiesen worden, die Blockade von

Manila aufzuheben, einen gleichen Befehl erhielt Admiral Sampson in Bezug auf die Blockade von Kubas. General Shafter hat den Empfang der Depesche bezüglich der Einstellung der Feindseligkeiten bestätigt. Von General Miles ist eine Antwort noch nicht eingegangen. Die Censur ist so gut wie aufgehoben.

Pariser Weltausstellung von 1900

Auf den Weltausstellungsbauplätzen giebt es jetzt schon ziemlich viel zu sehen. Ueberall wird mit großer Emsigkeit gearbeitet und täglich bemerkbar man Fortschritte. Am meisten ziehen Augenblicke die Bauten an der Seine das Publicum an, in die Alexanderbrücke errichtet wird. Der Fluß ist an jener Stelle von beiden Ufern her bis auf eine schmale Wasserstraße von 50 Metern Breite durch mächtige Pfahlbauten eingeeignet, welche die Bogenarbeiten für die Brücke bilden. Die beiden Widerlager derselben sind bereits fertig und haben die Eisenconstruction, die in einem einzigen schlanken flachen Bogen bestehen wird. Die Errichtung dieses Bogens ist auch bei den heutigen Hülfsmitteln nicht so leicht, denn der lebhafteste Verkehr auf der Seine darf keine Secunde unterbrochen werden. Deshalb hat man sich zu einer ganz eigenartigen, bisher in diesem Maßstabe noch nicht angewendeten Methode entschlossen. Fährt man gegenwärtig mit den „Dampfschwalben" bei der zukünftigen Alexanderbrücke vorbei, so sieht man wie die Arbeiter einen langen, eisernen Kästler montiren, welcher den Gitterbrücken über der Rhein, bei Köln, bei Mainz, bei Straßburg, sehr ähnlich ist. Er erhält eine Länge von 180 m, ist 6 m breit und 7.50 m hoch und ruht vorläufig so weit er vollendet ist, in der Höhe der zukünftigen Brücke auf einem Gerüst starker Balken, das die Pfahlroste trägt. Jedermann bildet sich ein, daß sei schon die Eisenconstruction der Weltausstellungsbrücke. Dem ist aber nicht so. Trotz ihrer ganz beträchtlichen Dimensionen ist diese Gitterbrücke ein vollkommen provisorisches Werk, das verschwindet, wenn die Alexanderbrücke vollendet ist und das nur zur Errichtung dieser dient. Es ist die Pufferrolle, der provisorische eiserne Steg der Weltausstellungsbrücke, oder, wie sich die Ingenieure ausdrücken, der Pont roulant. In der That wird dieser 180 Meter lange eiserne Kästler an seinen beiden Enden auf kräftige, mehrere Meter hohe Böcke gestellt, die ihren Platz auf den Widerlagern der zukünftigen Brücke haben und an Rädern und Schienen ruhen. Auf diese Weise kann die ganze Pufferrolle parallel der Richtung des Klusses in der vorveranschlagten Breite der Weltausstellungsbrücke auf- und abwärts bewegt werden und damit kommen wir auf ihren Zweck. Unten ist die provisorische Rollbrücke so zu sagen offen. Sie erhält zwei Schienengleise mit Steigen zu beiden Seiten. Auf diesen Gleisen laufen kleine Wagen, in deren Mitte an Drahtseilen befestigte Haken nach unten hängen. An diesen Haken werden durch die Vermittlung eines an dem Ufer aufgestellten Dampftrahns die Lasten um die Weltausstellungsbrücke herumgeführt. Die Pufferrolle besteht aus mehreren nebeneinander liegenden Eisenrippen. Der Pont roulant ermöglicht, den Steig auf einmal zu montiren. Während die Arbeit wird er noch durch zwei Hilfsböcke gestützt, die an den Grenzen der Wasserstraße errichtet werden und weggenommen werden, wenn die Vollendung der beiden ersten Rippen seine Verschiebung notwendig macht. Dies wird achtmal der Fall sein, da sich der Brückenbogen aus 15 einzelnen Rippen zusammensetzt. Diese wieder sind von einzelnen eisernen Gewölbfücken gebildet, die aneinander geschraubt werden und vermittelst kleinen Wagen, die oben erwähnt wurden, ihren bestimmten Platz gebracht werden können. Es ist das erste Mal, daß man für ein Brückenbau einen Pont roulant von den Dimensionen des für die Alexanderbrücke in der Ausstellung begriffenen verwendet.

Ausland.

Die französische Anlagelammer hat vorgestern die Entscheidung über die von Vertulot getroffene Verfügung, gegen Esterhazy und Frau Paps Anklage zu erheben. Das Urtheil lautet dahin, daß dieselben nicht vor die Geschworenen verwiesen werden könnten, sondern sofort Freiheit zu setzen seien. In dem Beschluß wird es, die Klage sei nicht begründet gewesen, und den Akten ergebe sich keine belastende Thatfache, das Gericht habe die Frage nicht zu beantworten gehabt, ob die Blauche- und Speranza-Telegramm-Fälschungen seien.

Christian Esterhazy hatte bekanntlich seinen Vetter, den Kommandanten, eine wegen Schwindels angeklagt, wofür er gewisse Dokumente als Beweismittel beizubringen versprochen. Da der Staatsanwalt sie nicht erhielt, beauftragte er einen Polizeikommissar, sich in der Wohnung Christian Esterhazy's nach ihrem Verbleib zu kundigen. Aber dieser war nicht aufzufinden, nach mehrerem vergeblichem Suchen wurde ein Kommissar zurück mit der Nachricht, er habe keinen Auftrag nicht ausführen können. Die Frau Christian Esterhazy's, die der „Sour" gestern Niesenletern antündigte, befestigt sich nicht. Der Vetter und das Opfer des Mordes Esterhazy hatte sich zu seiner Mutter nach Brestireon bei Bordeaux begeben und von dort aus den Pariser Staatsanwalt die Anfrage gerichtet, was aus seiner Klage gegen den Freund der Paps geworden ist. Christian Esterhazy hat nunmehr

geforderten Dokumente einzufenden versprochen, so daß der Handel binnen kurzem wieder in Fluss gerathen wird.

Der ungeheure wirtschaftliche Aufschwung, in dem sich die Vereinigten Staaten von Amerika befinden, wird durch nichts besser gekennzeichnet als durch die Ergebnisse des Außenhandels, wie sie für das jetzt soeben abgeschlossene letzte Fiskaljahr (1. Juli 1897 bis 1. Juli 1898) nun vorliegen. Die Centralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen veröffentlicht eine Reihe von Angaben des Statistischen-Bureaus des Bundes-Schatzamts. Danach ist die Ausfuhr von Brodstoffen insgesamt von 198 Millionen Dollars auf 325 Millionen Dollars gestiegen. Bemerkenswerth ist vor allen Dingen eine starke Steigerung des Exports von Fabrikaten, der bereits den vierten Theil des Gesamtexportes ausmacht. Alles in allem sind die Vereinigten Staaten von der vierten Stelle (hinter England, Deutschland, Frankreich) an die zweite in der Scala des Außenhandels vorgeückt, mit nahezu zwei Milliarden Gesamtwert der Ein- und Ausfuhr. Im Gegensatz zu der unerhörten Steigerung der Ausfuhr hat die Einfuhr fast durchgängig abgenommen, und zwar gilt dies für den Verkehr mit fast allen Ländern. Nach Deutschland ist für 30 Mill. Dollars mehr aus- und von dort für 35 Mill. Dollars mehr eingeführt worden. Auch die canadische Zollpolitik hat hieran nichts ändern können — das mögen die Hochschutzzöllner ad notam nehmen —, denn die Einfuhr dorthin hat um 30 Prozent zu-, die Einfuhr um 20 Prozent abgenommen. Das einzige Gebiet, worin die Einfuhr Amerikas stark gestiegen ist, sind Halbfabrikate für die einheimische Industrie. Ihr Import hat sich um verdoppelt, auch dies ist ein Zeichen für das Aufblühen der dortigen Volkswirtschaft.

Die Thronrede, mit der das englische Parlament verhandelt wurde, nahm von den englischen Mißerfolgen in China keine Notiz. Sie konstatierte nur freundschaftliche Beziehungen Großbritannien zu den anderen Mächten; aber die englische Presse ist dadurch nicht im Mindesten beruhigt. Die Londoner Zeitungen halten einstimmig die Ratifikation des Vertrages über die Peking-Hankau-Bahn für eine erdrückende Niederlage der englischen Diplomatie in China. In eigener Weise befinden bei dieser Gelegenheit die Amerikaner ihre jüngst so vielgerühmte Freundschaft für die Engländer, indem sie diese in ihrem Unglück verhöhn. Nach New-Yorker Telegrammen erklären nämlich die amerikanischen Blätter, die Thronrede in China sei jetzt nur noch zum Hinauswerfen Englands offen.

Tagesschronik.

— **Allerhöchster Vermerk.** Seine Majestät der Kaiser hat geruht, auf allerunterthänigsten Bericht des Oberprokurators des heiligen Synods ein Reglement für die Entscheidung confessioneller Angelegenheiten der ehemaligen Griechisch-Uniten der Chelm-Warschauer Eparchie zu bestätigen und dazu Höchstehändig folgenden Vermerk zu machen:

„Ich hoffe, daß diese Regeln alle gerechten Anforderungen befriedigen und allen Unfrieden, der von den Feinden Russlands und der Orthodoxie im Volke gesät wird, beseitigen werden. Mögen die Polen unbehelligt Gott nach lateinischem Brauch verehren; die Russen aber waren von Alters her rechtgläubig und werden es sein, zusammen mit ihrem Kaiser und der Kaiserin, und lieben und verehren die angestammte rechtgläubige Kirche über Alles.“

— **Gefekabänderung bezüglich der Meldepflicht der Reservisten.** Einem Allerhöchst befähigten Reichsraths-Gutachten zufolge ist der Art. 518 des Strafgesetzes (Sv. Sak. Bd. XV, Ausg. v. J. 1895) wie folgt abgeändert worden: „Reserve-Untermilitärs der Armee und Flotte, die nicht die gehörige Meldung machen bei Veränderung ihres Wohnortes oder beim zeitweiligen Verlassen des Reiches, sowie bei einer zeitweiligen, mehr als 14 Tage währenden Abwesenheit auf eine Entfernung über 50 Werst aus dem Kreise, in welchem sich ihr ständiger Wohnort befindet, unterliegen einer Geldpön nicht über 15 Rbl.“

— Der frühere langjährige Inspector der hiesigen höheren Gewerbeschule, **Wirkl. Staatsrath Herr Karwow** ist dem Ministerium der Volksaufklärung zugezählt und mit der Anfertigung eines Projectes zur Reorganisation der Kodzger Höheren Gewerbeschule betraut worden.

— **Zwei kleine Brände.** Am Sonntag Mittag entstand in der im Hause Petrikauerstraße Nr. 108 belegenen Lithographischen Anstalt von E. Joner in Folge von Selbstentzündung von Puchwolle ein Brand, zu dessen Bekämpfung die städtische Abtheilung des zweiten Zuges unter Leitung des Zugführers Herrn Bergan mit bewundernswerther Schnelligkeit eintraf. Sie fand jedoch nichts zu thun, denn das Feuer war von den eigenen Leuten bemerkt und binnen wenigen Minuten gelöscht worden.

Ein Brand, der gestern Vormittag gegen 11 Uhr im Hause Franziskanerstraße Nr. 25 in einer Wollweberei entstand, wurde von der städtischen Abtheilung der Freiwilligen Feuerwehr rasch gelöscht.

— Wie der „Kurjer War.“ erfährt, wäre die **Gründung einer Handels- und Industrie-Gesellschaft** im Gange, welche sich speciell mit dem An- und Verkauf von Rohstoffen

und Utensilien für Webereien befassen würde. An der Spitze dieses neuen Unternehmens soll Herr Lourie, früherer Director der Kodzger Nähgarn-Manufaktur stehen.

— Eine solche Fülle von Menschen hat Gelenenhof noch nicht gesehen, wie am ersten Tage des **Gartenfestes des Kodzger Wohlthätigkeits-Vereins**, Abgesehen von den Besitzern der 12,000 Loofe, die wohl sicher fast alle erschienen waren, wurden auch noch einige Tausend Eintrittsbillets verkauft und man rechnet sicher nicht falsch, wenn man die Zahl der Besucher auf nahezu 16,000 ansetzt. Es war also ganz selbstverständlich, daß die Sitzplätze bei Weitem nicht ausreichten und daß sich Tausende darauf beschränken mußten, spazieren zu gehen, oder auf den Rasenplätzen zu lagern, was diesen letzteren natürlich nicht zum Vortheil gereichte. Am zweiten Tage hatte sich, hauptsächlich wohl mit Rücksicht auf den angekündigten Luftballonaufstieg, ebenfalls ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, das aber sehr enttäuscht wurde; denn als der Aufstieg erfolgte sollte, erwies sich die Füllung des Ballons als zu schwach und das Ungethüm wälzte sich auf dem Rennplatze herum und schrumpfte von Minute zu Minute immer mehr zusammen. Da es inzwischen bereits dunkel und für ein nochmaliges Füllen zu spät geworden war, so war es eben mit dem Aufstieg des Meisters Colombo für diesmal nichts und er mußte seine Absicht, seinen Collegen André aufzusuchen, aufgeben.

Das finanzielle Ergebnis des Festes ist ein glänzendes und haben sich die unsäglichen Mühen der Herren Arrangeurs, denen der wärmste Dank gebührt, somit reich bezahlt gemacht.

— **Personalnachricht.** Der Beamte des Kodzger Post- und Telegraphen-Comptoirs Ignaz Lidmanowski ist seiner Bitte gemäß aus dem Amt entlassen worden.

— **Vom Internationalen Wettrennen des Kodzger Cyklisten-Vereins.** Trozdem an beiden Renntagen das denkbar schönste Wetter herrschte, ließ der Besuch der Rennen doch zu wünschigen übrig. Wenn auch theilweise das gleichzeitig stattgehabte Wohlthätigkeits-Gartenfest in Gelenenhof den Besuch beeinflusst hat, so trägt die Hauptschuld wohl die Abwesenheit der „oberen Zehntausend“, die sich gerade jetzt jenseits der Grenze, in Bädern, auf Vergnügungsexkursionen oder in der Sommerfrische befinden. Nach unserer Meinung würde daher der Cyklisten-Verein in Zukunft besser thun, derartige kostspielige Rennen später, im Montag-September abzuhalten.

Am ersten Renntage fanden in der Hauptstade Vorläufe und nur vier Entscheidungen. Rennen statt, über welche letztere wir zuerst berichten wollen.

Fahren. Offen für Mitglieder und Schüler des B. L. C. 3 Preise: 1 gold. 2 großes silb. 3 kleines silb. Seton.

Erster war Herr Arthur Gilles in 3 Min. 26 Sec., Zweiter Herr Alexander Gilles in 3 Min. 36 1/2 Sec., Dritter Herr Ad. Holstein in 3 Min. 27 Sec.

Fahren. 1500 Meter. Offen für Damen, 3 Preise: Werthgegenstände. Erste: Fr. Koll. Preis: eine goldene Uhr. Zweite Fr. Budzinka, Preis ein Reise-Accessoire; Dritte Fr. Kocienka; Preis ein Photographie-Album.

Mehrreiserfahren. 2500 Meter. Offen für Herrenfahrer, 3 Preise 1 je 1 großes silb., 2 je 1 klein silb., 3 je 1 großes bronz. Seton.

Erste: Die Herren S. Krüger, A. Holstein und Arthur Gilles in 3 Min. 18 1/2 Sec.; Zweite die Herren Benet, Sobol u. Pogniat in 3 Min. 19 Sec.; Dritte die Herren A. Steiner u. S. Majur in 3 Min. 20 Sec.

Recordfahren über 1 Werst. — 1066 2/3 Meter. 1 Preis: Für die beste Zeit. Frs. 150

Erster Herr V. Mündner-Berlin in 1 Min. 22 1/2 Sec., Zweiter Herr R. Beck-Dortmund in 1 Min. 23 1/2 Sec., Dritter Herr Beckers-Nachen in 1 Min. 25 Sec.

Die Vorlauffahren ergaben folgende Resultate:

Fahren. 1500 Meter. Offen für Fahrer, die keine goldenen Setons besitzen. 3 Preise: 1 Großes silb. 2 kleines silb. 3 großes bronzes. Seton.

I. Vorlauf: Erster Herr S. Leszniewski-Warschau, Zweiter Herr S. Krüger-Kodz; II. Vorlauf: Erster Herr Alexander Gilles-Kodz, Zweiter Herr G. Blin-Kodz; III. Vorlauf: Erster Herr Wyszoci-Warschau, Zweiter Herr Pogniat-Warschau, IV. Vorlauf: Erster Herr A. Hentschke-Kodz, zweiter Herr S. Januszewicz-Warschau.

Fahren. 2000 Meter. Offen für Herren- und Berufsfahrer. 3 Preise: 1. Frs. 100., 2. Frs. 60., 3. Frs. 30.

I. Vorlauf: Erster Herr V. Mündner-Berlin, Zweiter Herr S. Kelders-Odessa; II. Vorlauf: Erster Herr R. Beck-Dortmund; zweiter Herr Sopow-Moskau; III. Vorlauf: Erster Herr Benet-Warschau, Zweiter Herr S. Beckers-Nachen.

Fahren. 2000 Meter. Offen für Herrenfahrer. 3 Preise: 1 gold., 2 gr. silb. 3 kl. silb. Seton.

I. Vorlauf: Sieger die Herren Benet-Warschau und S. Krüger-Kodz; II. Vorlauf: Sieger die Herren W. Januszewicz-Warschau und A. Steiner-Breslau; III. Vorlauf: Sieger die Herren: S. Gajewski und M. Zamadzki-Kodz;

IV. Vorlauf: Sieger die Herren Arthur Gilles und W. Bogucki-Kodz.

Vorgabefahren. 3000 Meter. Offen für Herrenfahrer. 3 Preise: 1 gold., 11. gr. silb. 3 kl. silb. Seton.

I. Vorlauf: Sieger die Herren Benet, W. Bogucki, A. Hentschke, S. Leszniewski, G. Blin; II. Vorlauf: Sieger die Herren S. Krüger, Alexander Gilles, N. Malinowski-Warschau, A. Sakubowski-Kodz, Albrecht-Kodz.

Mehrreiserfahren. 2500 Meter. Offen für Herren- und Berufsfahrer. 3 Preise: 160, 100 und 60.

I. Vorlauf: Sieger die Herren Kelders und Beck, II. Vorlauf: Sieger die Herren A. und F. Heidenreich aus Breslau; III. Vorlauf: Sieger die Herren Omega, Leszniewski und Sobgat-Warschau; IV. Vorlauf: Sieger die Herren Mündner und Beckers; V. Vorlauf: Sieger die Herren Steiner und Majur, VI. Vorlauf: die Herren M. Baranski und St. Baranski.

Alle Diejenigen, welche in den Vorläufen Sieger waren, durften Tags darauf an den Hauptrennen Theil nehmen.

Ungleich interessanter gestaltete sich das Rennen am zweiten Tage. Den Anfang machte ein Entscheidungslauf des viertenfahrens vom Tage vorher, offen für Herrenfahrer, Distance vier Runden, drei Preise: ein goldenes, ein großes silbernes und ein kleines silbernes Seton. Erster Benet, 3 Minuten, 13 1/2 Sekunden, Zweiter Arthur Gilles, 3 Minuten 13 1/2 Sekunden, Dritter W. Bogucki, 3 Minuten 13 1/2 Sekunden. Es folgte die Entscheidung des drittenfahrens vom Tage vorher, ein Rennen über 2000 Meter, offen für Herren- und Berufsfahrer, Preise 100, 60 und 30 Francs. Erster Mündner (Berlin), 3 Minuten 47 1/2 Sekunden, Zweiter R. Beck (Dortmund) 3 Minuten 47 1/2 Sekunden, Dritter S. Kelders (Odessa) 3 Minuten 47 1/2 Sekunden.

Als drittes schloß sich ein Mehrreiserfahren an, Distance 2500 Meter, offen für Amateure, drei Preise: ein großes silbernes, ein kleines silbernes und ein großes bronzes Seton. Als erstes passirte das Ziel das Triplet der Herren Krüger, Holstein und Gilles mit 3 Min. 29 Sekunden; um wenige Zoll zurückgeblieben, kam das Tandem der Herren Gajewski und Bogucki in derselben Zeit als zweites an. Drittes war das Tandem der Herren Steiner und Majur (Breslau) mit 3 Minuten 31 1/2 Sekunden.

Hierauf wurde ein sehr hübsches Mehrreiserfahren eingeschaltet, bei dem auf jeder Maschine eine Dame fuhr. Sieger war das Tandem Fr. Dillwald und Herr Gajewski mit 4 Min. 8 Sec., es folgte das Tandem Baranski und Fr. Kocienka mit 4 Minuten 9 1/2 Sekunden.

Nach diesem hübschen, jedem Zuschauer willkommenen Intermesso folgte das vierte Rennen, das die Entscheidung des ersten Rennens vom vorhergehenden Tage enthielt. An diesem Wettlauf durften sich nur Fahrer, die noch kein goldenes Seton besaßen, betheiligen. Wider Erwarten siegte Herr Leszniewski (Warschau) mit 2 Minuten 36 1/2 Sekunden, Zweiter war Herr Krüger mit derselben Zeit, Dritter Herr Blin (Kodz) mit 2 Minuten 37 1/2 Sekunden.

Das fünfte Rennen bildete die Entscheidung des zehnten Rennens vom vorhergehenden Tage, für mehrtägige Maschinen, offen für Amateure und Berufsfahrer, Distance 5 Runden, Preise 160, 100 und 60 Francs.

Nach einer Pause von einer halben Stunde folgte das sechste Rennen, die Entscheidung des neunten vom vorigen Tage, offen für Amateure, Distance 6 Runden, Preise: ein goldenes, ein großes und ein kleines silbernes Seton. Das Resultat war folgendes: Erster A. Sakubowski (Kodz), 4 Min. 26 1/2 Sekunden, Zweiter Nebenel (Zgierz), 4 Minuten 26 1/2 Sekunden, Dritter W. Bogucki, 4 Minuten 31 1/2 Sekunden.

Das siebente Rennen war offen für Amateure und Berufsfahrer, Distance zehn Runden, Preise 600, 300 und 150 Francs, außerdem für jede Runde ein Führungspreis von 10 Francs. Erster P. Mündner mit 8 Min. 24 1/2 Sec., Zweiter R. Beck mit 8 Min. 24 1/2 Sec., Dritter S. Kelders mit 8 Min. 25 Sekunden. Führungspreise erhielten: Sopow (Moskau) 5, Beckers 3, Mündner 1, Benet 1.

Das achte Rennen war für Damen bestimmt, die Distance betrug vier Runden, die Preise bestanden in hübschen, werthvollen Gegenständen. Die Damen passirten die Ziellinie in folgender Reihenfolge: R. Kocienka, Dora, F. Dillwald. Hübsche Blumensträuße lohnten die wackeren Fahrerinnen.

Das letzte Rennen war offen für Mehrreiser, Distance 8 Runden, Preise 200, 120 und 80 Francs. Erstes war das Tandem der Gebrüder Heidenreich mit 5 Minuten 5 1/2 Sekunden, Zweites Mündner und Beckers mit 5 Minuten 6 1/2 Sekunden, Drittes Kelders und Beck mit 5 Minuten 14 Sekunden.

Das Rennen wickelte sich glatt und ohne allzu lange Pausen ab, das Interesse des Publikums wurde fortwährend wach erhalten. Ein Zwischenfall passirte nur bei dem letzten Damen-Rennen, wo eine der Damen stürzte und besinnungslos, doch ohne ernste Verletzungen vom Platze getragen werden mußte. Fr. A. Koll, die gleichfalls das Unglück hatte zu stützen, setzte das Rennen fort und blieb trotz des Zeitverlusts nur wenig hinter den Siegerinnen zurück.

— **Die Kodzger Hypotheken-Abtheilung** macht bekannt, daß der Präklusionstermin in folgenden Erbchafts-Angelegenheiten auf den 1. (13.) Februar angelegt ist:

1) Johann Drwol, gestorben in Kodz

den 2. März 1892, Mitbesitzer des Kodzger Immobilien Nr. 765 e.

2) Szel Pozanski, gestorben in Gombin den 8. Mai 1898, Gläubiger der Summen von 6000 und 7000 Rbl., eingetragen auf dem Kodzger Immobilien Nr. 1111.

3) Adolf Vogel, gestorben in Kodz den 24. März 1896, Mitgläubiger der Summe von 2000 Rbl., eingetragen auf dem Kodzger Immobilien Nr. 794 k.

4) Nathalie Wawersig, gestorben in Kodz den 25. März 1896, Mitbesitzerin der Kodzger Immobilien Nr. 804m und 804z und Gläubigerin der Summe von 1250 Rbl., eingetragen auf dem Kodzger Immobilien Nr. 804 c.

5) Sura Milgrom, gestorben in Warschau den 30. Oktober 1894, Mitbesitzerin des Kodzger Immobilien Nr. 15.

6) Wladyslaw Buchwiz, gestorben in Kodz den 18. April 1898, Besitzer des zu dem Kodzger Immobilien Nr. 673 gehörenden Gartens.

7) Adolf Bechtold, gestorben in Kodz den 14. April 1848, Besitzer des Kodzger Immobilien Nr. 1409 und Mitbesitzer des Kodzger Immobilien Nr. 549 e.

8) Franziska Wendler, gestorben in Kodz den 30. April 1898, Mitbesitzerin des Kodzger Immobilien Nr. 902 und Gläubigerin der Summen von 378 und 150 Rbl., eingetragen auf demselben Immobilien.

— Die Verwaltung der Aktiengesellschaft der **Wollmanufaktur Hermann Schlee** macht bekannt, daß die vierte ordentliche General-Versammlung der Aktionäre am 27. August (8. September) dieses Jahres stattfinden wird, wozu folgende Tagesordnung festgesetzt ist:

1. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsraths und der Revisions-Commission.
2. Bestätigung der Bilanz pro 1897/8.
3. Vertheilung des Reingewinns pro 1897/8.
4. Bestätigung des Budgets und Operationsplans pro 1898/9.
5. Wahl eines Directors, eines Candidaten und der Glieder der Revisions-Commission.
6. Anträge der Aktionäre.

— **Vicitation.** Das Kodzger Immobilien Nr. 1125w und 1126a, an der Juliusstraße gelegen, Julius Zielle gehörig, kommt vom 23. Dezember 1898 (4. Januar 1899) zu gerichtlichem Verkauf. Die Vicitation beginnt mit der Abschätzungsumme von 100,000 Rbl.

— Bei dem am Sonntag und Montag in Pabianice stattgehabten **Prämien-schießen**, veranstaltet von der dortigen Schützengilde, waren folgende Herren Sieger:

1) Gustav Fischer-Kodz	mit	34 1/2	Birk.
2) Adolf Aj-		33	"
3) Karl Goszczyński-Pabianice		32	"
4) Heinrich Schüller-Kodz		32	"
5) Gustav Müller-		31	"
6) Karl Nag		31	"
7) Robert Wolf		30 1/2	"
8) Alexander Matiatko-Konstantynow		30	"
9) Johann Diesner-Pabianice		30	"
10) Bruno Knaaf-Kodz		30	"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. August. Ein großes Schadenfeuer wüthete in der letzten Nacht gegen 11 1/2 Uhr in unserm Vorort Lichtenberg. Hier war der Schuppen der früher John'schen Eiswerke, in welchem etwa 2000 Centner Eis lagen, auf bisher noch nicht ermittelte Weise in Brand gerathen und wurde völlig eingäschert. Die lichtenberger und weissenfeerer Feuerwehrlöcher mußten sich darauf beschränken, die anstößenden Baulichkeiten zu schützen. Der Brandschaden beträgt etwa 30,000 Mark.

Pest, 12. August. In Szchl wird in Kürze ein Kronrath unter Theilnahme der Grafen Thun und Goluchowski abgehalten werden. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Ausgleichskrisis jetzt auf dem Höhepunkt angelangt ist. In liberalen Kreisen wird befürchtet, daß wegen des entschlossenen Festhaltens Banffy's an seinem bisherigen Standpunkt nicht nur eine Partei, sondern auch eine Verfassungskrisis heraufbeschoren wird, die zur Demission des Kabinetts Banffy führen könnte.

Lemberg, 12. August. Wie verlautet, soll der Ausnahmezustand in ganz Galizien Ende dieses Monats aufgehoben werden.

Lemberg, 13. August. Auf dem Bahngleise bei Sokol entsetzten Nachts bisher unbekante Thäter zwölf Schrauben von den Schienen. Trozdem passirte ein vollbesetzter Personenzug die gelockerte Stelle ohne jeden Unfall.

Agara, 12. August. Im hiesigen Universitätsgebäude explodirte in der Wohnung des Pedells eine Anzahl von diesem angefertigter Feuerwerkskörper. Die Wohnung wurde zerstört, der Pedell, dessen Frau und Tochter wurden schwer verletzt, zwei Kinder trugen leichtere Verwundungen davon.

Dunkirchen, 12. August. Die Stadtbehörde ist benachrichtigt worden, daß das Nordgeschwader den Hafen zwischen dem 17. und 22. August besuchen wird. Es werden Spezialzüge in Paris, Ostende und Blankenberge eingerichtet, um eine Besichtigung des Geschwaders im weiteren Umfange zu ermöglichen.

Genua, 12. August. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich zwischen Pontedecimo und Busalla nahe Mignanago. Der Maschinist des Güterzuges Nr. 3182 war in dem Tunnel unter dem Gioviapasse vom Schlage getroffen worden; der Zug war somit sich selbst überlassen, lief rückwärts und fuhr

n den Personenzug Nr. 120 hinein. Der Zusammenstoß war furchtbar; die Maschinen und die Wagen wurden zertrümmert; man befürchtet, daß außer den gemeldeten neun Todten und 40 Verwundeten noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Die Vertreter der Behörden und Aerzte eilen an die Unglücksstelle. Der Verkehr wird heute wieder aufgenommen werden.

Genua, 12. August. Bei dem Eisenbahnzusammenstoß in der Nähe von Ponte decimo wurden 9 Personen getödtet, darunter 7 vom Fahrpersonal; etwa 40 Personen wurden verwundet, von denen viele schwere Verletzungen davontrugen.

Mailand, 13. August. Der Anblick der Trümmer auf der Stätte des Eisenbahnunglücks bei Busella ist grauenhaft. Zehn Güterwagen, drei Lokomotiven und zwei Personenzüge erster und zweiter Klasse bilden einen einzigen unentwirrbaren Trümmerhaufen. Zwölf Personenzüge sind überdies schwer beschädigt. Neun Personen blieben sofort todt, vier weitere sind bisher gestorben und der Tod mehrerer anderer erscheint unabwendbar. Die Anzahl der Verwundeten dürfte fast hundert betragen, darunter viele schwer Verwundete. Der Provinzialrath der Provinz Genua hielt eine Ertrafsitzung ab und beschloß einen energischen Protest wider die Bahnverwaltung wegen ihrer Nachlässigkeit, hauptsächlich wegen des Gebrauchs minderwerthiger, rauchstarker und schwefelhaltiger Kohlen, wodurch das Unglück entstanden ist. Der Unwille des Publikums gegen die Behörden und die Bahnverwaltung ist allgemein, da bereits mehrmals in diesem Jahre im Giovetunnel der Fall vorgekommen ist, daß das gesamte Zugpersonal fast erstickt und bewußtlos vorgefunden wurde.

Mailand, 12. August. In ganz Ober- und Mittel-Italien herrscht seit zwei Tagen ein heftiger Orkan mit starken Niederschlägen, welcher überall großen Schaden anrichtet. Aus Parma, Ravenna und anderen Orten liegen Hiobsnachrichten vor.

Rasana, 13. August. Durch den gestrigen Brand in dem unteren Stadttheile sind im ganzen 138 Grundstücke mit 256 Gebäuden, darunter Fabriken und öffentliche Gebäude, eingeeäschert worden.

Baku, 13. August. Der Brand des Naphlawerkes von Bishau dauerte bereits den fünften Tag fort.

Breslau, 13. August. Zum Besuch des 11. Grenadier-Regiments treffen morgen Mittag 1 Oberst, 22 Officiere, 1 Feldwebel und 15 Gemeine vom österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 74 aus Jozefstadt hier ein. Glänzende Feste unter Theilnahme des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen sind vorbereitet. Die Rückfahrt der österreichischen Gäste erfolgt am Dienstag.

Köln, 13. August. Die Köln. Ztg. berichtet aus Madrid, der bedenkliche Zustand des Papstes lasse sich nicht länger verheimlichen. Er habe sich nach und nach sehr verschlimmert. Der Papst sei jetzt ein hilfloser Greis, der nur wenig und sehr leise spreche. Schreiben könne er nicht mehr, ebensowenig vom Verlaufe der Geschäfte Kenntniß nehmen oder irgend eine Frage studiren. Der Papst verhege langsam wie eine weiße Kerze im goldenen Leuchter. Rampolla führe die gesamten Geschäfte. Die officiellen Nachrichten aus Rom selbst geben wohl zu, daß der Papst gegenwärtig an einer Darmaffektion leidet, bezeichnen diese aber als verhältnißmäßig ungefährlich und stellen es in Abrede, daß ein so starker Kräfteverfall sich bereits bemerkbar mache, wie ihn die Nachricht über Madrid meldet. (D. Red.)

Düsseldorf, 13. August. Die königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion Düsseldorf meldet: Heute Nacht um 12 Uhr 10 Minuten fuhr der Personenzug 394 auf den vor dem Bahnhof Düsseldorf-Bilk auf der Strecke haltenden Güterzug 7518, weil er irrthümlich von der Station Düsseldorf-Hauptbahnhof abgelassen wurde, ehe die Strecke von der Station Düsseldorf-Bilk frei gemeldet war. Hierbei wurden ein Bremser und ein Fahrgast leicht verletzt, eine Lokomotive und drei Güterwagen erheblich, sowie zwei Personenzüge unerheblich beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört, da die Strecke dreigleisig ist. Die Schuld an dem Falle trifft, soweit bis jetzt durch die Untersuchung festgestellt ist, den Stations- und Telegraphenbeamten der Station Düsseldorf-Hauptbahnhof.

Delnitz, 13. August. Bei der Renovirung der Königl. Strafanstalt in Delnitz kam es gestern Vormittag zu einem Zusammenstoß zwischen deutschen und tschechischen Arbeitern, weil die beiden Bauunternehmer eine große Anzahl tschechischer Arbeiter eingestellt hatten. Die deutschen Arbeiter legten die Arbeit nieder; die deutsch-böhmischen erklärten sich mit ihnen solidarisch. Es herrscht große Erregung.

Stuttgart, 13. August. Hiesige Blätter melden, daß im Cotta'schen Verlag hier mit fieberhafter Thätigkeit an der Drucklegung der Memoiren Bismarck's gearbeitet werde. Zur Verhinderung von Indiscretionen seien die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Das Erscheinen des ersten Bandes soll schon in nächster Zeit bevorstehen.

Braunschweig, 13. August. Nach einer Meldung der „Braunschw. N. N.“ ist auf dem Bahnhofs Viennuburg gestern früh 6 1/2 Uhr der von Seesen kommende Güterzug infolge eines Weichendefektes entgleist. Ein Bremser ist verletzt worden. Gleich darauf fuhr auf demselben Gleise eine Lokomotive auf den Güterzug. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Aufrechterhaltung des Verkehrs ist durch Umsteigen ermöglicht.

Wien, 13. August. Die „Politische Correspondenz“ schreibt: Seit einiger Zeit taucht in hiesigen und Budapest's Blättern wiederholt die Nachricht auf, der Minister des Aeußeren Graf Soluchowski werde demnächst oder wenigstens nach Ablauf des Jubiläum's-Jahres von seinem Posten scheiden. Solange dies Gerücht nur in den Organen einer gewissen Parteirichtung zu lesen war, konnte es ohne Bedenken unbeachtet gelassen werden. Da aber derartige Meldungen auch in angesehenen ausländischen Blättern, welche mit den hiesigen Verhältnissen weniger vertraut sind, Eingang gefunden haben, erscheint es nothwendig, die öffentliche Meinung vor einer weiteren Irreführung zu warnen. Wir sind in der Lage, auf Grund authentischer Informationen in kategorischer Weise zu erklären, daß von einem Rücktritt des Ministers des Aeußeren Grafen Soluchowski weder die Rede ist, noch überhaupt je die Rede war. Alle damit in Verbindung gebrachten Kombinationen gehören somit in das Reich müßiger Erfindungen.

Triest, 13. August. Bei den Arbeiten behufs Verlängerung des Schiffbocks des Lloyd-Arsenals explodirte vorzeitig eine Mine, wobei ein Mann getödtet, mehrere schwer verletzt wurden.

Paris, 13. August. Nach Unterzeichnung des Protokolls über den Präliminar-Frieden durch Staatssekretär Day und den französischen Botschafter Cambon beauftragte der Präsident McKinley letzteren, der Regierung der französischen Republik seinen Dank dafür anzusprechen, daß sie ihre guten Dienste den Vereinigten Staaten und Spanien zur Verfügung stellte, um die Ausöhnung zwischen beiden zu erleichtern und sobald als möglich den kriegerischen Operationen ein Ziel zu setzen. McKinley fügte hinzu, er sei glücklich darüber, daß die Verhandlungen über den definitiven Frieden in Paris stattfinden würden. Auch die spanische Regierung beauftragte den französischen Botschafter in Madrid, der Regierung der französischen Republik den Dank der spanischen Regierung für ihre Spanien geleisteten guten Dienste zu übermitteln.

Paris, 13. August. Oberst Picquart erschien heute Nachmittag auf der Gerichtsbank und legte Berufung ein gegen den Beschluß der Anklagekammer betreffend die Haftentlassung Esterhazy's.

Paris, 13. August. Der „Liberté“ zufolge leidet der Schriftsteller Ludovic Halévy seit längerer Zeit an einer Nervenkrankheit; seine Gesundheit, schreibt das Blatt, sei sehr erschüttert, aber die letzten Nachrichten meldeten keine erhebliche Verschlimmerung seines Zustandes.

London, 13. August. Die „Times“ melden aus New-York vom 12. d. Mts.: Verschiedene leitende Blätter erklären, die englische Politik der „offenen Thür“ sei dieselbe, wie diejenige der Vereinigten Staaten. Es bestehe in der That eine Interessen-Gemeinschaft zwischen den beiden Völkern, und die Lage in China bilde einen dringenden Grund für die Vereinigten Staaten, auf die Philippinen im Hinblick auf deren Werth als Operationsbasis feste Hand zu legen.

London, 13. August. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Gibraltar gemeldet wird, soll nach einem aus Fez dorthin gelangten Gerücht der Sultan von Marrokko gestorben sein.

Mulay Abdul Affis, Sultan von Fez, Marrokkos, wurde im Jahre 1878 als Sohn des Sultans Mulay-el-Hassan (1873—1894) geboren und folgte seinem Vater am 6. Juni 1894.

Rom, 13. August. Der vatikanische Officiere Romano schreibt offiziös: „Es ist dem Heiligen Stuhl bekannt geworden, daß der Pfarrer von Sanct Stefan in Wien die kirchliche Trauung der Prinzessin Dorothea von Coburg mit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig vollzog, ohne Rücksicht darauf, daß eine katholische Erziehung der etwaigen Nachkommen nicht entsprochen war. Dies mißfällt dem Heiligen Vater lebhaft, weil die Kirche nie gewohnt war, von dieser Bedingung des natürlichen und göttlichen Rechts abzuweichen, und nie bisher für Mischehen irgendwelchen Ritus zugestanden. Wenn die Kirche solche Ehen zur Vermeidung großer Schwierigkeiten bisweilen hin- und hergeschickt es nur unter der Voraussetzung der passiven Gegenwart des Geistlichen ohne rituelle Handlungen, um die Mißbilligung der Kirche zu dokumentiren. Die Haltung des Wiener Geistlichen betrübt den Papst und alle guten Katholiken.“

Rom, 13. August. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg vom 12. d. Mts.: Die Nachricht von einem Uebereinkommen mit dem Negus Menelik betr. die Abtretung von Mahaita an Rußland wird amtlicherseits für falsch erklärt.

Brüssel, 13. August. Durch eine Explosion in einer Kohlengrube zu Mariemont (Hennegau) wurden elf Arbeiter verwundet; man befürchtet, daß noch drei Arbeiter, die noch nicht herausbefördert worden sind, getödtet wurden.

Madrid, 13. August. Die „Gazeta de Madrid“ wird morgen das Decret veröffentlichen, welches die Anfuhr von Getreide und Mehl vom 15. d. Mts. ab wieder frei giebt. Bei Einfuhr von Getreide soll ein Zoll von 9 Pesetas und bei Einfuhr von Mehl ein solcher von 40 Pesetas per 100 Kilogramm gezahlt werden.

Sofia, 13. August. Im Vilajet Adrianopol gewinnen die Grenzstreitigkeiten immer weiteren Umfang. Die Bewohner der bulgarischen Grenzorte werden von den türkischen Grenztruppen an der Einbringung der Ernte verhindert und zur Ablieferung eines Zehnten zu zwingen gesucht. Im Falle der Erfolglosigkeit der bulgarischen Reklamationen wird den bulgarischen Grenztruppen die Ordnung zum Einschreiten gegeben werden.

Belgrad, 13. August. Die Opposition gegen die Steuererhöhung ist so stark geworden, daß der Finanzminister diese Gesetzentwürfe an den Finanzausschuß zurückweisen mußte. In der Herbstsession wird das Gesetz, nachdem es eine Abänderung erfahren, wieder vorgelegt werden.

Washington, 13. August. Hier ist die Nachricht eingetroffen, es sei Marschall Blanco gelungen, nach Manzanillo die Meldung von der Unterzeichnung des Protokolls über den Präliminar-Frieden gelangen zu lassen.

Madrid, 13. August. Heute ist der erste amtliche Bericht betreffend die Cholera-Epidemie erschienen, nach welchem vom 9. Juli bis 5. August 117 Todesfälle und vom 8. August bis zum 12. August 55 Todesfälle zu verzeichnen sind.

Telegramme.

Drei Eisenbahnfälle

haben sich am Sonntag in Greifswald, bei Hütteldorf unweit Wien und in Effeux ereignet. Von diesen verliefen die ersten beiden insofern verhältnißmäßig günstig, als sie wenigstens keine Menschenleben kosteten. Dagegen wurden bei dem dritten sieben Menschen getödtet. Verwundet sind in Greifswald keine, in Hütteldorf 17, in Effeux, wo sich die Katastrophe am schwersten gestaltete, 41 Personen.

Das Unglück in Greifswald

meldet ein amtliches Telegramm aus Stralsund wie folgt: Nachmittags zwei Uhr fuhr auf Station Greifswald eine Rangiermaschine dem in der Einfahrt begriffenen Personenzug 321 Berlin—Stralsund in die Flanke. Beide Maschinen und der Packwagen des Personenzuges entgleisten und wurden stark beschädigt, außerdem noch ein Personenzug weniger erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Nach den vorgenommenen Feststellungen trifft die Schuld den Lokomotivführer der Rangiermaschine, welcher unbefugter Weise mit seiner Maschine nach dem für die Einfahrt des Personenzuges freigegebenen Gleise fuhr. Der Betrieb wurde unter Benutzung der übrigen Bahnhofsgeleise aufrecht erhalten.

Der Unfall bei Hütteldorf.

Gestern früh 6 Uhr fuhr zwischen Baumgarten und Hütteldorf bei Hieping ein Personenzug in einen vorausfahrenden anderen Zug. Hierbei wurden zehn Passagiere und sieben Bahndienstleute leicht verletzt und mehrere Wagen beschädigt. Der Fernverkehr ist nicht unterbrochen worden. Die Strecke wird noch im Laufe des Vormittags völlig aufgeräumt sein. Ein Privattelegramm meldet uns hierüber:

Wien, 15. August. Die Nachricht von einem Eisenbahn-Unglück hat sich in Wien verbreitet. Die Aufregung war um so größer, als gerade eine Woche vorher die Katastrophe bei Gmünd erfolgte. Morgens gegen sechs Uhr stieß der Zug vom Westbahnhof vor dem neuen Westbahnhof Hütteldorf an den Stadtbahnhof. Glücklicherweise waren die Folgen nicht so arg, wie befürchtet worden war. Die vier letzten Waggons des Stadtbahnzuges wurden zertrümmert, sie waren zum Glück ganz leer. Im Ganzen wurden zehn Passagiere und sieben Bahndienstleute verletzt, aber alle nur leicht.

Die Katastrophe bei Effeux.

Ein in der Sonntag-Nacht von Paris abgegangener Zug entgleiste bei Effeux in der Normandie. Dadurch wurden 7 Personen getödtet, 41 verletzt. Die Zugentgleisung wird auf Reparaturen am Bahnkörper zurückgeführt. Der Zug hätte die Stelle, an der die Schienen bloßgelegt waren und die Rettung entfernt war, langsam befahren sollen, fuhr aber übermäßig rasch weiter, so daß die Schienen aus ihrer Lage geriethen.

Paris, 15. August. Ueber die Zugkatastrophe bei Effeux werden immer neue Einzelheiten bekannt. Der Zug, der von zwei Maschinen gezogen wurde, wurde infolge der Entgleisung der zweiten Maschine in vier Theile zerrissen, die sich auseinander thürmten. Von 19 Waggons blieben nur die zwei Schlußwaggons aufrecht auf dem Geleise stehen. Das Mittelstück des Zuges, aus einem Wagen erster und einem dritter Klasse bestehend, wurde buchstäblich zermalmt, unter ihren Trümmern zog man die meisten Opfer an Todten und Verwundeten hervor. Jener, welche dem Tode oder der Bewundung entgingen, bemächtigte sich eine unbeschreibliche Panik. Sie liefen, Angstrufe ausstoßend, ins Feld hinaus und geberdeten sich wie Wahnsinnige; namentlich die Frauen mach-

ten durch gellende Rufe die ohnehin entsetzliche Situation nach schrecklicher. Unter den zertrümmerten und übereinander gestürzten Waggons ertönte marktererlöschende Schmerzens- und Hilferufe der Opfer. Beherzte Männer zogen mit eigener Lebensgefahr Todte und Verwundete hervor, die fast ausnahmslos Arm- und Beinbrüche oder schwere Kopfverletzungen aufwiesen. Obwohl die nahegelegene Station Effeux rasch verständigt wurde, dauerte es dennoch nach Aussage mehrerer Passagiere zwei Stunden, bis genügende ärztliche Hilfe kam. Der Bautechniker Klänge, der sich alsbald auf den Schauplatz der Katastrophe begab, äußerte, nach seiner Ansicht frage das Vorspannen der Maschinen die Schuld an dem Unglück. Die Passagiere behaupten dagegen, der Zug sei, um eine einstündige Verspätung einzuholen, mit einer rasenden Geschwindigkeit über eine in Reparatur befindliche Stelle gefahren und infolge des starken Gefälles entgleist. Am Pariser Bahnhof Saint Lazare spielten sich erschütternde und aufregende Szenen des Wiedersehens heimkehrender Geretteten oder Verwundeter mit ihren angstvoll harrenden Angehörigen ab. Die Opfer der Katastrophe sind in der Mehrzahl Pariser, und deshalb erregt das Unglück hier tiefe Trauer.

London, 15. August. Nach Telegrammen von Albara hat der große Vormarsch nach dem Süden thatsächlich begonnen. Unter den Truppen herrscht lebhafter Enthusiasmus über den Vormarsch. Berichten von Schabulka zufolge ist ein Detachement etwas südlich vom Schabulkafall errichtet worden.

Der Nil ist sehr hoch. Der Telegraph ist jetzt bis vier Meilen südlich von Metamneh fertig.

Madrid, 15. August. In der öffentlichen Meinung macht die Unterzeichnung des Friedensprotokolls offenbar nur geringen Eindruck. Die Ruhe ist vollkommen. Das Fest Maria Himmelfahrt wurde gestern sowohl in Madrid wie in den Provinzen mit glänzenden Volksfesten und Stierkämpfen gefeiert. Die einzige sichtbare Wirkung ist, daß Madrid seit zwei Tagen wie ausgestorben ist. Da jetzt keine Furcht vor Watson mehr herrscht, flüchtet alles, was dazu in der Lage ist, in die Seebäder. In den Zeitungen freilich ertönt ein Schmerzensschrei. Der Pais erscheint mit Trauerrand; der Nacional überschreibt seinen Artikel: „Ueber einem Grabe“; der Imparcial meint, daß nur bittere Trauer nach diesem Friedensschluß jedem echten Spanier im Herzen wohnen kann; der Correo sagt, daß der moralische Eindruck größer sein wird als der materielle Verlust. Der Liberal erklärt, eine Regeneration des ganzen Staates sei dringend nothwendig, wie einstens bei Preußen, Oesterreich und Frankreich, aber er sieht keine Führer. Im Ganzen ist der Ton der Presse infolge der militärischen Zensur gemäßig.

Angekommene Fremde.

- Grand Hotel. Herren: Wydoski, Schumowicz und Weinberg aus Warschau, Krzyzowski aus Kalisz, Szalaj aus Swastopol, Klemowski aus Pultusk, Melnikow aus Tiflis, Dlugacz aus Grodno, Paschin aus Podolet, Sequin aus Zürich, Fiedler aus Tschern, Großheimer aus Mainz.
- Hotel Manneufel. Herren: Dlugacz, Raszkiewicz und Ferrenbach aus Warschau.
- Hotel de Volongne. Herren: Semnowski aus Petrikau, Skowski aus Lomica, Kalowski aus Radom, Peres aus Wloclawek, Großmann aus Breslau, Reichert aus Posen, Cholewski aus Pultusk, Bontke aus Zduńska Wola, Mikolajew aus Orlow, Susharski aus Wlask, Friedländer aus Bialystok, Dzembowski aus Sieradz, Bissen, Kispner und Kocienda aus Warschau.
- Hotel Hamburg. Herren: Majonj aus Homelwin aus Tschernigow, Roganow aus Riazan, Pfefferberg aus Warschau, Jitrin aus Berdyczew.
- Hotel Europe. Herren: Radolski aus Gostogew, Kermer aus Warschau, Masel aus Wilna, Galper aus Kowno.
- Hotel Venezia. Herren: Schepern und Weinger aus Simpolno, Jakubowicz aus Kalisz.
- Hotel du Nord. Herren: Moroz aus Tschernigow, Krojanko aus Warschau, Zelwinski aus Bialystok, Awruch aus Berdyczew, Bemach aus Brest.
- Hotel de Russie. Herren: Lippol, Jwin, Bernowski und Milabendzi aus Warschau, Mylto aus Kielce.
- Hotel Centrale. Herren: Medwid aus Rissow, Rosenthal aus Swastki, Bolochowski aus Alexandria, Drzblinski aus Metislaw, Druch Dwinat.

Coursbericht.

Berlin, den 13. August 1898.
100 Rubel — 216 Mk. 20
Ultimo — 216 Mk. 25

Dankjagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines Mannes fühle ich mich veranlaßt, dem Łódzker Männer-Gesang-Verein und des Verstorbenen zahlreichen Freunden herzlichsten Dank für die Kranzspenden und für die liebevolle Theilnahme während seiner Krankheit abzugeben.

MARIE HEYER
im Namen der Hinterbliebenen.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Vereinsmitglieder von dem am Sonntag erfolgten Ableben unseres Mitgliedes, Herrn

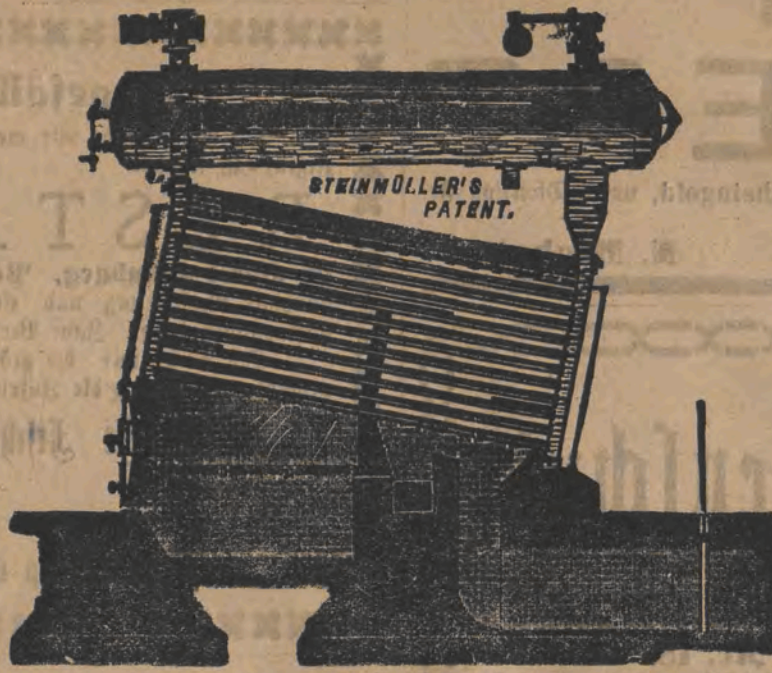
Robert Schwarzschild

geheimlich in Kenntniß zu setzen.

Sein Andenken wird bei uns immer in Ehren gehalten werden.

Der Vorstand des Łódzker Männer-Gesang-Vereins.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 23 jährige Betriebsdauer.

Anfangen bis zu 24000 Quadratmeter Gefäßfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Neueste Auszeichnungen:
Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896: „Eiserne Staatsmedaille“ für hervorragende gewerbliche Leistungen, „Ehrenzeugniß“ für die Verdienste um die Ausbildung der Stedroplehler.
Millenniums-Landes-Ausstellung Budapest 1896: „Großes Millenniums-Ehren-Diplom“.
L. & C. Steinmüller,
Summersbach (Rheinpreußen).
Größte Nöhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
Gegründet 1874.

L. Zoner,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Petrikauerstraße Nr. 108.

An wichtigen und interessanten Neuheiten trafen bei mir ein:

- Bourget, Jenseits des Ozeans, 2 Bde., eine Reise durch die Vereinigten Staaten von Amerika **Rs. 3.-**
- Engler, Die Portrait-Photographie beim Amateur **„ 25**
- Hagedorn, Der Reuchhusten **„ 40**
- Heco, Erinnerungen eines Japaners **„ 1.75**
- Hoffmann, Die Anwendung der physikalischen Heilmethoden bei Nervenkrankheiten in der Praxis. **„ 1.20**
- Kracht, Norwegische Reisbilder **„ 1.40**
- Die Krone der Naturheilkunst oder von der Wirkung der giftfreien Pflanzenäfte **„ 90**
- Lengörke, Anleitung zum Anbau des Mais als Mehl- u. Futterpflanze **„ 50**
- Lillencron, Aus dunklen Tagen, Charakterbild a. d. Jahren 1806—1809, gbd. **4.-**
- Möller, Was lasse ich meinen Tungen werden? **„ 50**
- Orschiedt, Aus der Werkstätte der Natur **„ 2.20**
- Pechan, Leitfaden des Maschinenbaues 1. Abthg. Maschinen zur Drehveränderung, Pressen u. Akkumulatoren. Text und Atlas **„ 5.40**
- Polscher, Neuheiten in der praktischen Zahntechnik 5 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

- Demolins, Les Français d'aujourd'hui **Rs. 1.75**
- Lefèvre, Un voyage au Laos **2.-**
- Pougin, La jeunesse de M-me Desbordes-Valmore **„ 1.75**
- Ramin, Impressions d'Allemagne **„ 1.75**

Neueste Nummer der Jugend 15 Kop., des Narrenschiffs 10 Kop., der Revue de Paris Rs. 1.25.
Ansichts- und Künstler-Postkarten in reicher Auswahl.

Lüchtiger Spinnerei-Director
mit langjähriger Praxis, der durch viele Jahre in großen Spinnereien u. Zwirnereien in leitender Stellung thätig war, auch in England, großer Producent, der slavischen Sprache mächtig, sucht gestützt auf vorzügliche Zeugnisse u. I-a Referenzen seine Stelle zu ändern.
Offerten unter „U. H. 6533“ an Haasonstein & Vogler, Wien, I. erbeten.

Der technische Leiter
einer Baumwollstüchleiche, Färberei und Appretur, Garnbleiche und Sarsfärberei (Lüchtichroth u. Diamantschwarz) mit langjähriger Praxis in den bedeutendsten Stablfabrikations-Deutschlands und Esch, sucht gestützt auf vorzügliche Zeugnisse u. I-a Referenzen, seinen Posten zu veräußern.
Offerten unter „U. J. 6534“ an Haasonstein & Vogler, Wien I. erbeten.

Zurückgekehrt Prof. Dr. L. Hirt,
Breslau, Museumsplatz 3.

Masseur W. J. POPLAUCHIN.
Nikolajewski-Strasse 27.

J. Haberkamp, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage im Hause Herzhofowicz, neben Hrn. Eisenbaum vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Zur Baden des christlichen Wohltätigkeits-Vereins, Petrikauer-Strasse 101, werden jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 2-6 Uhr getragene Kleidungsstücke angekauft. Der Verkauf findet täglich statt.

Ein Mädchen, Tochter ordentlicher Eltern, welches lesen, schreiben und rechnen kann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird als

Verkäuferin
zum baldigen Antritt gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exp. dieses Blattes.

Den geehrten Eltern mache ich hiermit bekannt, daß die Annahmungen neuer Schüler für mein

Pensionat,
Srednia-Str. Nr. 23, am 16. August begonnen hat. Der Unterricht beginnt am 22. d. M.

C. Waszczyńska.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LUDERS,
CIVIL-INGENIEUR, SOHLITZ

Wohnungen zu vermieten.

Eine Frontwohnung
von 3-4 Zimmern in der 1. Etage, in welcher sich das Comptoir d. H. Adolf B. Rosenthal befand, sowie ein Laden nebst anstößendes Zimmer, sind sofort zu vermieten. Näheres Dzielna-Strasse Nr. 8 beim Hauseigentümer.

Ein zweifenstriges Frontzimmer
an der Nikolajewski-Strasse Nr. 18, sofort zu vermieten. Näheres baseloff Wohnung 6.

Zwei elegante **Wohnungen,**
bestehend aus 4, 5 und 6 Zimmern, Küche und sämtlichen Bequemlichkeiten sind sofort zu vermieten, außerdem in hiesigen Wohnungen à 3 und 2 Zimmer, Küche, Closet, im Duergebäude im Hofe per 1./13. October No. 12.

NOWY SKŁAD MEBLI
i całkowitych urządzeń mieszkaniowych
został otwarty przy Biurze Ogłoszeń Ungra, Marszałkowska № 100 (wprost kolei), wejście od Alaj Jarozolimskiej 84, 1-sze piętro (gdzie cukiernia Zawistoskiego).

Das in seiner Güte bekannte Pilsner Bier, Bairisch Bier, Münchener Bier,
in Flaschen und Fässer, empfiehlt die Action-Gesellschaft der Bierbrauer:
W. KIJOK & CO,
aus Warschau, Haupt-Niederlage in Łódź Widzewska-Strasse Nr. 49.
Lieferungen in Privathäuser auf Verlangen.
Eis gratis.
Telephon Nr. 369. Vertreter der Firma K. Szredor. Telephon Nr. 369.

FILIA ŁÓDZKA
Warszawskiego Akcyjnego Towarzystwa Pożyczkowego
awiadamia, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31 dnia 31 Sierpnia (12 Września) 1898 r. i dni następnych odbywać się będzie:
LICYTACYA
na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsc mieć nie będzie. Wykaz Nr. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ЛОДЗИНСКИЙ ЛИСТОК“.

Als zweiter Teil der „Sammlung illustrierter Literaturgeschichte“
erscheint soeben:
Deutsche Literaturgeschichte.
Von Prof. Dr. Friedr. Vogt u. Prof. Dr. Max Koch.
Mit 126 Textbildern, 25 Tafeln in Holzschnitt, Kupferstich u. Farbendruck und 34 Facsimile-Beilagen.
In Halbleder gebunden 16 Mark oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mark.
Im Vorjahre erschien die „Geschichte der Englischen Literatur“ von Prof. Dr. H. Müller. Die „Geschichte der italienischen Literatur“ von Dr. B. Wiese und Prof. E. Percopo und die „Geschichte der französischen Literatur“ von Prof. G. Suchler und Prof. A. Birch-Hirschfeld erschienen im Herbst 1898.
Die erste Lieferung durch jede Buchhandlung zur Ansicht. Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
u beziehen durch **L. ZONER's** Buchhandlung.

4-klassige Realschule
— von —
J. GRACZYK,
Andreas-Strasse 13.
Aufnahme und Prüfung neuer Schüler, auch solcher ohne jede Vorbereitung, findet täglich von 9 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags statt.
Der Unterricht beginnt den 25. August l. J.

Die Seife
„Monopol“
empfiehlt
J. D. SOMMER,
Parfüm- und Seifen-Fabrik,
Warschau, Przejazd № 7, Telephon № 1210.
Ist überall zu bekommen.

Restaurant zum Lindengarten.

Täglich

CONCERT

des berühmten Oesterreichischen Musik-Orchesters Rheingold, unter Direktion Fr. Minna Seeloff.

N. Michel.

Die
Privat-Knabenschule
von
Ignacy Zychlewicz
an der Karl-Strasse Nr. 18.

Vorbereitung zum Gymnasium, der Gewerbeschule und der Handelsschule. Bei der Schule befindet sich ein Pensionat. Es werden Knaben von 7 Jahren an angenommen. Anmeldungen v. 8-2 Uhr Nachmittags. Der Unterricht beginnt am 4./16. August.

In der
4-klassigen Realschule
mit Pensionat,
Wschodniastrasse Nr. 74,

beginnt der Unterricht den 24. August unter Mithilfe der Herren Professoren der hiesigen Realschulen. Die Aufnahme der Schüler findet täglich von 9-12 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags in der Kanzlei der Schule statt. Die Schüler werden für die Gewerbeschule, Commerschule und fürs Gymnasium vorbereitet.

Schulvorsteher **J. Mejer.**

In meiner Privatschule
Ewangelicka-Strasse Nr. 18,

beginnt der Unterricht am 16. August. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags entgegengenommen. Außer den obligatorischen Lehrfächern wird in der Schule Musik-Unterricht erteilt.

Alexander Zimmer.

Die geehrten Eltern benachrichtige ich hiermit, daß der Unterricht in meiner
Lehr-Anstalt
den 4./16. August beginnt. Kinder im Alter von 6 Jahren werden angenommen. — Anmeldungen von Schülern finden täglich von 10 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm. statt.

Teofila Schmidt.
Petrikauer-Strasse Nr. 82.

Höhere Webeschule
zu Zittau in Sachsen.

In der neuen, mit Maschinen und Lehrmitteln reichhaltig ausgestatteten Schule beginnen Kurse im Oktober, und April. Es werden Fabrikanten, Kaufleute, Musterzeichner und Webmeister in besonderen Kursen ausgebildet. Programm und Auskunft kostenlos durch

Direktor Ehrhardt

Haus- und Gartensprizen, Sachwagen und
Landwirthschaftliche Maschinen
zu haben in der Mühlenstein- und Maschinen-Fabrik von

Karol Ast,
Dipowa Nr. 13.

Sprizen werden zur Reparatur angenommen

Das **Möbelmagazin**
von
St. Kuzitowicz,

Wschodniastr. Nr. 30, im Hotel International, empfiehlt fertige Möbel, wie: Spinde, Bettstellen, Waschtische, eichene Tische, Schreibtische verschiedener Art, Tru-meaus, Ottomaneen u. s. w. in eleganter und solider eigener Arbeit, zu soliden Preisen.

Bestellungen werden prompt ausgeführt.

D^{r.} A. STEINBERG, CEGIELNIANA-STR. 57.
Special-Arzt Orthopädist,

Heilt in speeell eingerichteten Räumlichkeiten Rückenverkrümmungen, Schiefhals, Erkrankungen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc.

Zur gefälligen Beachtung!
Hiermit erlaube mir meinen werthen Gästen und Bekannten anzuzeigen, daß ich das

RESTAURANT

im Hotel Hamburg, Petrikauer-Strasse Nr. 17, nach vollständiger Renovation und eleganter Einrichtung unter meiner Leitung übernommen habe. Zum Verkauf gelangen **sämmtliche Getränke.** Ich werde mir die größte Mühe geben, mit guten Speisen und prompter Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben.

Täglich frische Fische u. jeden Dienstag Flak.

Hochachtungsvoll
S. Bermann.

Das Lokal ist bis 2 Uhr Nachts geöffnet.

Lager
optischer u. chirurgischer
Apparate,
photographischer
Apparate,
Platten, Zubehör und Chemikalien in großer Auswahl bei

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Str. 87, Haus Halle.

Leichte Sommer-Hüte in größter Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt das Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft von

Emil Schmechel,
Petrikauerstr. Nr. 98.

Das neu eröffnete
Dienstboten-Bermittlungs-Bureau,
Grüne-Strasse Nr. 11

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Lodz und Umgegend zur geneigten Beachtung.

Romane der „Gartenlaube“
für 1898:

von **Antons Erben. W. Heimburg.**
Die arme Kleine. v. **Eber-Gshenbach.**
Das Schweigen des Waldes. v. **Ganghofer.**

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Weizen-Stärke, Wiener Papp- (Bierleim) u. Dextrin-Fabrik
E. T. NEUMANN,
Wschodnia-Strasse Nr. 29, Telephon-Verbindung 632.

PENSIONAT ROTHER
früher
Remus,
Neue Promenade Nr. 7.

Anmeldungen für Mädchen Knaben werden täglich von 9 bis 10 Uhr Morgens entgegengenommen. Für den Eintritt in die Unterstufe sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Der Unterricht beginnt 16. August.

Schönschrift Kunden
BUCHFÜHRUNG
Verlangen Sie gratis Prospect u. Probebrief
Lernen Sie rasch und leicht durch
FERDINAND SIMON

Alter, feinsten Rhu
ST. JAMES
Importirt durch die Cognac-Fabrik
„IMPERIAL“
in Warchau, ist der beste Zusatz zu Thee, Crog etc.

*) Die Art der Verpackung gefestigt.

SOURCES DE L'ÉTAT
CÉLESTINS
GR^{DE}-GRILLE
HOPITAL
Avoir soin de désigner la Source.

ST. RAPHAEL-WEIN
Vor Fälschungen wird gewarnt.

Der beste Freund d. Magens
Von allen bekannten Weinen ist dies am meisten Kräfte stärende, tonische, hat einen vorzüglichen Geschmack. Er bewahrt sich nach der Pasteur'schen Methode. Jede Flasche trägt die britische Marke, die Marke der „Union fabricants pour repression des contrefaçons“ und den Zolltempel und versehen mit der Broschüre von Baars über den St. Raphael-Wein. Er ist zu haben in allen guten Weine- und Droguenhandlungen.

Compagnie de vin de Saint-Raphael, Valence, Drome, France.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

„Ludowika“.

Roman von A. von Gersdorff.

[25. Fortsetzung.]

„Sawohl.“

„Gut. Lassen Sie die beiden Fremdenstuden zurecht machen für heute Abend. Aber sehr penibel. Vier Handtücher. Ein Frottiertuch. Die Betten raus. Nur die Matratze drin lassen. Ein Bett bei Hannes rein setzen. Der Mohr soll bei Hannes schlafen. Ich will das Räubervolk nicht im Hause haben. Der Lieutenant Reiderskron kommt mit dem letzten Zuge. Hannes soll nicht mit zur Bahn, sonst hat der Mohr nicht Platz. Der kleine Gepädwagen mit dem Pony. Verstanden?“

„Sawohl.“

Ludowika war den ganzen Tag unausgesetzt für ihre Herrschaft in Anspruch genommen. Von einer Arbeit zur andern, treppauf, treppab. In einem ruhigen eigenen Gedanken zu kommen, war ganz unmöglich.

Der Kopf wollte ihr springen, so durchbrauste ihn die furchtbare Vorstellung von dem Jammer ihrer Eltern, die verschiedenen furchtbaren Eindrücke des Erlebten, die sie keinen ruhigen Moment Zeit hatte zu ordnen. Es war ihr selbst oft, als müßte sie den Verstand verlieren.

Endlich gegen Abend trat Ruhe ein. Im Esszimmer war sauber gedeckt für zwei Personen. Ludowika sollte nicht mit den Herrschaften speisen. Wie lieb ihr das war!

Frau von Reiderskron war angekleidet. Sie trug heute ein schönes schwarzseidenes Kleid und ein weißes Häubchen auf ihrem dünnen Scheitel. Eine noch nie dagewesene Toilettenaufregung. Sie schien doch viel auf den Reffen zu geben. Nun saß sie wartend auf dem Fenstertritt im Wohnzimmer, welches vom letzten Sonnengolde durchfluthet wurde.

Ludowika hantierte noch im Esszimmer, als sie das Rollen des Wagens vernahm und unwillkürlich einen Blick hinauswarf, als der Wagen durch die Allee des Parkes rollte. Ihr Blick umfaßte nur im Kluge die schwarze Negerphysiognomie auf dem Bod neben dem recht ländlich, europäisch aussehenden Gesicht des dicken Fried, der die Braunen lenkte, und im Fond des Wagens ein bleiches, junges Männer-Antlitz mit lang wehendem blonden Schnurrebart.

Sehr bald hörte sie die Wohnzimmerthür aufgehen und eine Männerstimme, die in hastigem Hinanseilen ihren Fuß stoßen ließ und sie laufend auf den Fleck baunte. Eine Stimme von so schönem eigenartigen Klange, daß sie, die ja in jedem Nerv musikalisch war, es plötzlich durch die qualvollen, ungelösten Dissonanzen ihrer Gedanken wie einen vollen, auflösenden Accord klingen fühlte, wenn man so sagen darf, der all das harte Schreien und Kreischen, das durch die Saiten ihres wunden Herzens gegliedert war, weich und lind beredete und in sich aufnahm.

Und wenn sie in diesem fliehenden Moment überhaupt denken konnte, so dachte sie: „D Dank! Dank! Das thut wohl.“

Und dann floh sie in ihr Zimmerchen, öffnete das Fenster und ließ die schwerwütig heiße Hochsommerluft hereinziehen, still das müde Haupt auf die gefalteten Hände legend und fühlend, daß es in der Welt, auf der Erde voller Streit und Dual, Plagen und Wunden doch wohl etwas gab, was sich seligen Frieden nennt!

„Mamsell Wieka! Hier is 'n Brief vor Ihnen. Der liegt schon ne Stunde zwei in die Küche. — Der Hannes hat ihm mitgebracht. Auf der Bahn haben sie'n ihm gegeben. Steht noch drauf: Gilt sehr.“

Zusammenschreckend war Ludowika aufgesprungen und hatte dem Küchenmädchen den Brief abgenommen.

Was sollte für sie wohl sehr eilen, als das Unglück?

Mit bebenden Fingern riß sie die Hülle ab, die Handschrift kam ihr fremd vor, aber nein, es war die Schrift ihrer Mutter, nur fast völlig unleserlich, dennoch aber faßte ihr Geist im Moment den Sinn der halb verwischten Zeilen.

„Mein Kind, uns hat Furchtbares getroffen. Wir müssen morgen, spätestens übermorgen hier fort.“

Sie hat uns auf die Straße gesetzt, mich und Deinen elenden Vater und dreihundert Mark baares Geld soll ich ihr zahlen. Sie hat mir einen Schuldschein abgeschwindelt, als sie uns so billig wohnen ließ.

Sie hat sich eingebildet, die Möbel, die ich mit herbrachte, könnte sie behalten, aber die muß ich schon an jemand anderen geben. Sie will mich verklagen wegen Betrug, wegen Schwindeleien! Was soll ich machen! Könntest Du mich sehen, Deinen Vater, ein Jammerbild, entkräftet vom Mangel an Nahrung! Depeeschire sofort, ob wir kommen dürfen, ob ich selbst an die Reiderskron schreiben oder depeeschiren soll. Es ist keine, keine andere Rettung für Deine unglücklichen Eltern als Flucht!“

„Wieke, Mamsell Wieke, Herrje, ich dachte Sie schliefen woll! Sie sollen gleich rausgehen und die Briefe machen, läßt Sie die Gnädige sagen. Sie is mit'n Herrn Lieutenant mang'n Parg gegangen.“

„Es ist gut. Ich komme.“

Vor der Thür zum Wohnzimmer begegnet sie Frau von Reiderskron mit Umschlagetuch und Kopfhawl, neben ihr eine hohe, schlankte Männergestalt. Es ist zu dümmrig hier, mehr zu erkennen, und wenn es auch hellleuchtender Tag gewesen wäre, sie hätte vielleicht doch nicht gewußt, was sie sah.

„Hören Sie, Mamsell, der Abend ist sehr schön. Wenn Sie sich einen Abendspaziergang machen wollen, würden Sie mir einen Gefallen thun, wenn Sie den Geldbrief selbst zur Post bringen wollten. Sie können ja Ihre eigene kleine Angelegenheit auch gleich dabei erledigen. Auf dem Schreibtisch drin habe ich alles zurechtgelegt. Es ist viel Geld, und ich möchte keinen in Versuchung führen. Sie gehen wohl selbst?“

„Gewiß.“

„Sind Sie krank —?“

„Nein. Etwas Kopfweh.“

„Dann wird Ihnen der Gang sehr gut thun.“

„Sawohl.“

Sie tritt ins Wohnzimmer. Die hohe Gestalt hat sich ein wenig gewendet und nachlässig, aber doch wie ein Cavalier vor einer Dame die Thür geöffnet, neben der er unmittelbar steht.

Sie dankt ihm garnicht und schließt die Thür hinter sich.

Welcher Friede, welche Schönheit rings umher! Hochsommernacht! Kaum kann man es Nacht nennen. Noch scheint der Himmel vom Tagesglanz durchfluthet, eine hehre Harmonie matter, hinsterbender Farben. Schüchtern und gleichsam verstoßen blitzen die Sternlein auf in der Tiefe des Himmels. Nur der Abendstern dort strahlt in siegendem Glanz über dem blaffen Monde, wie ein reines Bewußtsein über einem leidenden Gemüth.

Still, still ist's über den leeren Feldern, der letzte Wagen fuhr

herunter, die Ernte in den Scheunen, der Segen Gottes ist geborgen.

Ein fernes Glöcklein bimmelt und bimmelt, als könne es sich vor Freude nicht fassen, da kommt ein melancholisches Lied herüber in weichen Ziehharmonikatönen, das Instrument der Volksmusik eigentlich hier so herum. Sie kennt das Lied, sie hat es oft gespielt auf ihrer Geige, ein kunstlos einfaches Volkslied:

Sonnenlicht, Sonnenschein,
Ziehst mir ins Herz hinein,
Wie ein Waldvöglein hüpfst es vor Lust,
Weil es sein Leid vergißt.

Ein Duft steigt hier und von der Erde auf, wie ein Seufzer, wie von verborgenen Blumen, wie von Brot . . .

Die Gestalt eines jungen Weibes geht durch die Felder, durch die Schönheit, den Frieden. Sie hat gethan, was sie sollte, gethan, was sie mußte.

Hat sie auch gewollt, was sie gethan? Sie geht gleichmäßig, langsam, ein wenig schleppend, so, als zögere sie manchmal auf einer Stelle, als wende sie halb um. Zuweilen bleibt sie ganz stehen, sie sieht immer nur zu Boden und dann mit einem suchenden Blick ins Weite, viel weiter, als ihr Auge reicht und erfährt, die Arme hängen an ihrer Gestalt herab, so geht kein Spaziergänger, so geht keiner, der seine Arbeit gethan hat und nun dem Hause zustrebt.

Wer geht so? Wer hat solche Haltung? Solch einen Blick, solch einen Ausdruck von Mattigkeit und Dual und doch Angst, die hinter sich sehen möchte? Solch Hinwegsehen über alles da herum, mit dem suchenden Blick nach Frieden? . . .

Vielleicht jemand, der ein Opfer gebracht hat, das seine Kräfte überstieg?

Oder jemand, der ein Verbrechen beging, das sein Leben abschließt? Oder beides?!

„Guten Abend, Fräulein! Sind Sie dem Hunde etwa begegnet? Dem tollen Thier, das sich hier herumtreiben soll?“

Ah, der schöne Klang, der milde Schlussakkord! Er sieht sie verwundert an, wie sie so plötzlich stehen bleibt, als lausche sie, aber nicht auf seine Worte, sondern auf etwas über ihr.

„Möchten Sie mich nicht einer Antwort würdigen?“

Seht ist sie mit Wesen und Gedanken auf der Welt, wo sie steht, und sieht ihn an. Sie hatte auch vorher das Auge auf ihn gerichtet, aber mit einem ganz geistesabwesenden Blick. „Ich bin keinem Hunde und keinem Thier begegnet“, sagte sie und pausirte dazwischen einen Moment, als horche sie verwundert auf den Ton ihrer eigenen Stimme, so fremd, so garnicht Ludowika Holdewachts Stimme wars.

„Nun Gott Lob! Ich ängstigte mich um Sie.“ Sie sieht ihn groß an.

„Ja“, fährt er fort, „mit solchem Thier ist nicht zu spaßen. Ich wußte, daß sie eine ganze Strecke Weges ganz allein machten, und Johnny, mein Nigger, sagte mir eben, daß in der Küche große Aufregung herrsche, weil der ohnehin böse Hund vom Schäfer die Herde plötzlich verlassen, anscheinend völlig toll geworden, sich hier zwischen die Felder gewendet habe. Ich nahm die Klinte und ging Ihnen nach. Gott Lob, daß meine Besorgniß unnütz war.“

„Ganz unnütz, ganz unnütz“, sagte sie mechanisch, ohne ihm für seine Besorgniß um sie ein dankendes Wort zu sagen.

Er war neben ihr umgekehrt, die Klinte aber schußbereit in der Hand haltend und das Auge über die Ebenen der Felder streichen lassend. Ein Hund von der Größe des Schäferhundes hätte schon in gewisser Entfernung bemerkt werden müssen.

Einmal blieb er stehen und sah nach rückwärts.

Nikolans Reiderskron hatte eine hohe, etwas schmal gebaute Gestalt. Es war noch etwas Jünglinghaftes darin, obwohl er schon 27 Jahre zählte. Ludowika war über mittelgroß, aber er überragte sie um Haupteslänge. Seine Züge waren fast weiblich fein, besonders der Mund unter dem langen, weichen Schnurrbart vom hellsten Blond, die Gesichtsfarbe gelblich, nicht sonnenverbrannt, das Auge groß und schmal geschnitten, aber von seltsam mildem Ausdruck, fast glanzlos und dennoch, wenn er diese Augen fixirte auf jemanden richtete, wie jetzt auf Ludowika, hatten sie einen außerordentlich konzentrierten Blick. Das Kinn war, in vollem Widerspruch zum oberen Theil seines Gesichts, von hart vorspringender, schroffer Form, die Wangen schmal und sehr hager von den Backenknochen abfallend. Das Haar ganz kurz geschoren und ganz weiß. Er trug eine hellbraune Eodenhose über weichem Hemd von indischer Seide, die Beinkleider in die kurzen Schaffstiefel

von rohem Leder gesteckt. Seine langen, schmalen Hände waren braun und kräftig. Am kleinen Finger der Linken trug er einen unscheinbaren Ring und doch fiel er Ludowika gleich auf. Es war ihr flüchtig, als habe sie den schon einmal gesehen, in irgend einem sehr häßlichen Moment; es war an schmalen schwarzen Reif ein einfaches, silbernes Kreuzchen.

Er hatte die Absicht, bis Weihnachten etwa in Hinterhofm die Gastfreundschaft seiner Tante in Anspruch zu nehmen. Er hatte seine afrikanische Dienstzeit über den Gebrauch ausgedehnt und einen längeren Urlaub erhalten, als üblich. Zurückgehen brauchte er nicht. Aber er wollte es, sobald sich seine nicht allzufeste Gesundheit in ihrem gewöhnlichen Zustande befinden würde.

„Welch energisch geschnittenes Profil hat dies Mädchen“, dachte er jetzt, während ein gleichgiltiges Schweigen zwischen ihnen herrschte, „und diese düstere Kälte zwischen den Brauen, diese harte Geschlossenheit der Lippen, und diese erhabene Ruhe in dem Blick, mit dem sie über alles Nächstliegende einfach wegsieht. Ein Bißchen was Unheimliches. Wo hab ich doch schon — ja, jedenfalls muß ich dies Gesicht oder ein ähnliches schon einmal gesehen haben. Ah, richtig, bei einer indischen Wittwe, die wahrhaftig freiwillig ihrem Rajah in die Klammern folgte, aber na, der Vergleich hint, das war eines der schönsten Frauengesichter, die es geben konnte und dieses hier ist nichts weniger als schön, wenn die Jugend nicht wäre; höchstens 18 oder 19 Jahre . . . Wo sie aber dabei nur den Ausdruck her hat!“

Plötzlich blieb er mit einem leichten Ausruf stehen, die Linke auf ihre Schulter legend.

„Galt! Sehen Sie dort? Da ist er!“

„Wer?“ fragte sie mit einer Stimme, die bewies, wie weitab ihre Gedanken von dem Plaze hier gewesen waren.

„Der Hund! Dort kommt er über das Roggenstoppel — gar kein Zweifel, er ist toll im höchsten Grade — direkt auf uns zu.“

Jetzt sah sie das Thier auch. Wie oft hatte sie den armen Köter früher gesehen an solchen Abenden, treu neben der ihm anvertrauten Herde sitzend, nur freundlich wedelnd, wenn sie an ihn vorbeikam und ihm ein freundliches Wort zurief. Keinen Schritt von seiner Pflicht — und heute war er zum ersten Male davongelaufen, als die unheimliche Krankheit, die Tollwuth, in ihm aufstand, fortgelaufen von den Schafen. Vielleicht weil er fühlte, daß er sie verletzen würde, die ihm anvertraut waren, und mit dem letzten Rest von Bestimmung und Pflichttreue lief er fort.

Ein Thier, ein elendes, nur instinktbegabtes Thier, weiter nichts!

Sie stand mitten im Wege, ganz still, ganz ruhig und ließ es herankommen. Was hatte sie zu fürchten, dachte sie, von dem da! Der war besser dran als sie.

Einen Schritt von ihr fort trat der Mann, und jetzt hob er die Büchse und der Schuß krachte.

Noch ein Satz, und im Sande ein todter Körper, ein verendeter Hund, der seine Pflicht und nur seine Pflicht gethan, so lange bis er den Tod im Nacken fühlte.

„Gut getroffen!“ hörte sie Herrn von Reiderskron sagen. „Es hat nicht unnützig gelitten, das arme Vieh, und meine Hand war gerade so sicher wie sonst. So hätte auch ich Ihnen nun möglicherweise das Leben gerettet, wenn auch mit weniger eigener Lebensgefahr“, fügte er halb scherzend hinzu, „wie Sie, Fräulein Holdewacht, meiner theuren Tante. Lassen Sie mich Ihnen danken.“

Sie machte eine gleichgiltig abwehrende Bewegung. Also wußte er doch!

„Das war der reine Zufall! Meinen Vater wollte ich schützen. Da besann ich mich nicht lange. Wäre der nicht in Gefahr gewesen, dann hätte ich mich wahrscheinlich so rasch wie möglich selbst gerettet vor den rasenden Pferden, wie jedes andere Mädchen auch.“

Eine Pause trat ein, die er mit sanfter Stimme beendete. „Also nicht aus Heldenmuth, sondern aus Liebe.“

Mit nun fast brüster Bewegung blieb sie auf dem Wege stehen. Was war ihm nur?!

Ein kurzer, jäher Thränenstrom stürzte aus ihren Augen.

„Bitte, sprechen Sie nicht mit mir. Ich kann es nicht ertragen“, stieß sie hervor, „Ihre Stimme ist, ist so merkwürdig —“

Er trat zurück.

„Oh Pardon“, sagte er spöttisch, „ich scheine Sie zu belästigen. Zu geleiten brauch ich Sie auch nicht mehr. Sie sind jetzt nicht mehr in Gefahr. Guten Abend.“

(Fortsetzung folgt.)